

leiten

motivieren

trainieren

gewinnen

Barry St. Clair

Jesus im Fokus

Leiterkurs

für christuszentrierte Jugendarbeit



Barry St. Clair

Jesus im Fokus

Leiterkurs

für christuszentrierte Jugendarbeit

„Jesus im Fokus“ ist ein Kurs für Jugendleiter, der den Blick ganz neu auf die entscheidende Person ihres Dienstes an jungen Leuten lenkt: Jesus Christus.

Dieses Buch bietet ein zielorientiertes Konzept mit vielen hilfreichen Anregungen, wie man junge Leute zu Nachfolgern, Nachfolger zu Mitarbeitern und Mitarbeiter zu Leitern machen kann. Als Jugendleiter werden Sie dazu ausgerüstet, junge Leute zur Jüngerschaft anzuleiten und sie zu engagierten Zeugen Jesu zu machen.

Dieses Material legt den Grundstein für ein Kursprogramm mit umfangreichem Zusatzmaterial. Es ermöglicht den Aufbau einer jüngerchaftsorientierten Jugendarbeit, in die nicht nur Leiter und Mitarbeiter, sondern auch Eltern einbezogen werden.

Barry St. Clair ist weltweit bekannt durch seine Jüngerchaftskurse für Teenager. Er ist Gründer und Leiter von „Reach Out Youth Solutions“ in Atlanta, Georgia. Ziel dieser Arbeit ist es, junge Leute in die Nachfolge Jesu zu führen und sie zu engagierten Zeugen Jesu zuzurüsten. Dieser Dienst führte Barry St. Clair in viele Länder der Welt.

ISBN-13: 978-3-89436-514-1
ISBN-10: 3-89436-514-5



Christliche Verlagsgesellschaft mbH
Kompetent. Profiliert. Engagiert.

www.cv-dillenburg.de

Barry St.Clair

Jesus im Fokus

Leiterkurs
für christuszentrierte
Jugendarbeit

»Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrührte. Die Jünger aber fuhren sie an. Als aber Jesus es sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht! Denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen. Und er nahm sie in seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie« (Mk 10,13-16).



Barry St. Clair

Jesus im Fokus

Leiterkurs für christuszentrierte Jugendarbeit



Impressum

St. Clair, Barry

Jesus im Fokus

Leiterkurs für christuszentrierte Jugendarbeit

ISBN-10: 3-89436-514-5

ISBN-13: 978-3-89436-514-1

Titel des amerikanischen Originals:

Jesus Focused Youth Ministry

© 2002 Reach out Ministries, Inc. and Barry St. Clair

All rights reserved.

© 2006 der deutschen Ausgabe:

Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

Satz: CV Dillenburg

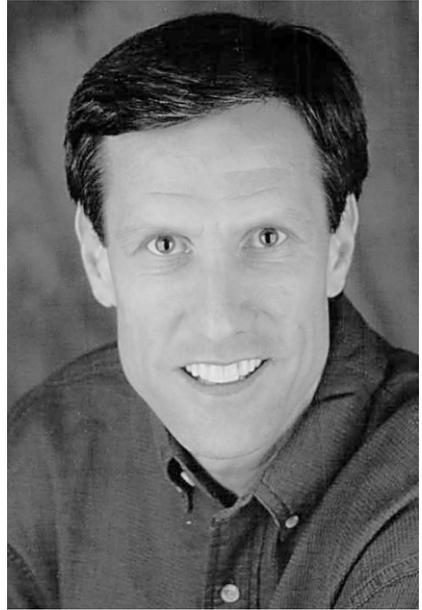
Umschlaggestaltung: KerkmannDesignBüro, Wuppertal

Druck: CPI Moravia Books, Korneuburg

Printed in Czech Republic

■■■■■ ÜBER DEN AUTOR:

Barry St. Clair ist Gründer und Leiter von »Reach Out Youth Solutions« in Atlanta, Georgia. Ziel dieses Werkes ist es, so viele junge Leute wie möglich in die Nachfolge Jesu zu führen und sie zu engagierten Zeugen Jesu zuzurüsten. Dieser Dienst führte Barry St. Clair in viele Länder der Welt. Im Zusammenhang mit »Reach Out« entwickelte Barry St. Clair nach dem biblisch begründeten Jüngerschaftsprinzip ein Konzept christus-zentrierter Jugendarbeit und baute nach diesem Konzept weltweit Leitetams auf. Damit verbunden ist das Ziel, durch immer mehr Leiter immer mehr Jugendliche für Jesus zu gewinnen und diese wiederum zu Leitern auszubilden.



Barry St. Clair ist Autor zahlreicher Bücher und Kurse für Leiter, Eltern und Jugendliche. Nach dem Tod seiner ersten Frau, Carol (siehe dazu sein Buch »Entfache das Feuer«, CV Dillenburg, 1999), heiratete er Lawanna. Beide leben in Atlanta, Georgia, zusammen mit ihren insgesamt neun Kindern und sieben Enkelkindern.

Siehe auch das Interview mit Barry St. Clair ab Seite 111!

ÜBER »REACH OUT YOUTH SOLUTIONS«:

Reach Out Youth Solutions bietet Training und Arbeitsmaterialien, die junge Leute für eine christuszentrierte Jugendarbeit erreichen, aufbauen und mobilisieren. Vision: so viele Teenager wie möglich zu gewinnen, damit sie Jesus nachfolgen. Mission: Leiter für eine christuszentrierte Jugendarbeit aufzubauen, damit sie über die Gemeinde Jesu die Welt erreichen können. Auf internationaler Ebene gründet »Reach Out« weltweit Einrichtungen für christuszentrierte Jugendarbeit, bisher z. B. in Ländern wie der Slowakei, Ungarn, Rumänien, der Ukraine, Russland, Ägypten, Australien, Italien. Siehe auch: www.reach-out.org

GOTT LIEGEN JUNGE MENSCHEN AM HERZEN!

Junge Menschen mit dem Evangelium zu erreichen, sie für die Ziele Gottes aufzubauen und zu mobilisieren, ist die höchste Priorität der Gemeinde Jesu im neuen Jahrtausend.

»Jesus im Fokus« ist der Grundbaustein für Trainings- und Arbeitsmaterialien, die junge Leute für eine christuszentrierte Jugendarbeit gewinnen, aufbauen und mobilisieren sowie Leiter und Mitarbeiter für ihre Aufgaben in der Gemeinde ausrüsten sollen.

Das Ziel: so viele Teenager wie möglich zu gewinnen, damit sie Jesus Christus nachfolgen.

Der Auftrag: Leiter für eine christuszentrierte Jugendarbeit aufzubauen, damit sie über die Gemeinde Jesu die Welt erreichen können.

Wir bieten Ihnen innovatives Material zum Aufbau einer christuszentrierten Jugendarbeit für

- Teenager und Jugendliche
- Eltern
- Mitarbeiter
- Leiter

Das gesamte Material gliedert sich in vier Ebenen und möchte Ihnen helfen, junge Menschen zu

- gewinnen
- trainieren
- motivieren
- leiten

Das vorliegende Kursmaterial für Leiter baut auf eine biblisch orientierte Strategie mit diesen 5 Kernprinzipien auf:

1. Die Beziehung zu Jesus vertiefen
2. Leiter heranbilden
3. Jugendliche zu Jüngern machen
4. Jesus in den Alltag bringen
5. Andere für Jesus gewinnen

■■■■■■■■ INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	8
Teil 1: Den Überblick gewinnen	11
Teil 2: Mit Hingabe beten	25
Teil 3: Die Beziehung zu Jesus vertiefen	37
Teil 4: Leiter heranbilden	47
Teil 5: Jugendliche zu Jüngern machen	59
Teil 6: Jesus in den Alltag bringen	71
Teil 7: Andere für Jesus gewinnen	83
Von der Theorie zur Praxis	95
Die häufigsten Fragen zur christuszentrierten Jugendarbeit	97
Interview mit Barry St. Clair	111

■■■■■■■■ EINLEITUNG

Wie Sie dieses Arbeitsbuch verwenden

Jesus im Fokus vermittelt Ihnen einen ersten Einblick in die Jugendarbeit, so dass Sie einen Überblick gewinnen können. Es ist wie ein Skelett, das Sie mit Fleisch füllen oder wie ein Rohbau für ein Haus, das Sie nach Ihrem Geschmack gestalten können. Die hier vorgestellten Prinzipien können Sie als »Aufhänger« für Ihre gesamte Jugendarbeit verwenden.

Falls Sie zum ersten Mal mit Jüngerschaftskursen von Barry St. Clair arbeiten, kann Ihnen dieses Buch als Einführung dienen. Sie finden darin alle theoretischen Grundlagen für eine christuszentrierte Jugendarbeit. Nehmen Sie sich Zeit, um Ihre Prioritäten zu überdenken, Ihrer Arbeit neuen Schwung zu geben und sie zu optimieren. Wenn Sie sich der Herausforderung stellen, andere zu Jugendmitarbeitern und -leitern heranzubilden, ist dieses Arbeitsbuch eine geeignete Trainingshilfe.

Wenn Sie das Material durchgearbeitet haben, sollte Ihre Jugendarbeit ihren eigenen Charakter bekommen. Es geht nicht darum, dass christuszentrierte Jugendarbeit überall gleich aussieht. Es geht viel mehr in die entgegengesetzte Richtung. Es geht um eine Jugendarbeit, die von Gott geprägt ist. Erst dann wird Ihr Dienst so sein wie sonst nirgends auf der Welt. Warum? Weil Gott durch Ihre Arbeit auf einzigartige Weise wirkt - an Ihnen und an Ihrer Gemeinde.

Wie Sie das Material selbst durcharbeiten

1. Planen Sie sechs Einheiten von 70 bis 90 Minuten. Sie können pro Tag oder pro Woche eine Einheit durcharbeiten. Wenn Sie Spaß an Marathonsitzungen haben, können Sie alle sechs Einheiten an zwei oder drei Tagen hintereinander bearbeiten. Halten Sie sich an diese »Verabredungen« mit sich selbst.
2. Lassen Sie sich nicht stören, wenn Sie das Material durcharbeiten. Am besten, Sie stellen den Anrufbeantworter an oder schalten Ihr Handy aus. Dann lesen Sie alles unter Gebet durch. Machen Sie sich Notizen und schreiben Sie Ihre eigenen Gedanken auf. Lassen Sie sich dafür genug Zeit.

3. Gehen Sie das Material noch einmal durch, wenn Sie genügend inneren Abstand dazu gewonnen haben.
4. Setzen Sie die Anleitungen in die Praxis um und verwenden Sie dafür die Aktionspläne. Das Material ist nicht als intellektuelle Übung gedacht, sondern es soll Ihnen eine Vision vermitteln und konkrete, messbare Schritte für die Verwirklichung dieser Vision. Wir haben versucht, das Material so benutzerfreundlich wie möglich zu gestalten.
5. Vor allem aber setzen Sie das von Gott Gelernte in die Tat um.

Wie Sie das Material für das Training von ehrenamtlichen Mitarbeitern verwenden können

Wenn Sie *Jesus im Fokus* durcharbeiten, werden Sie schnell merken, dass ein wesentliches Merkmal bei der Arbeit mit jungen Leuten der Aufbau eines Leitungsteams ist. Dieses Material ist gut geeignet für das Training und die Motivierung Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Sie können das Training während einer Freizeit durchführen oder in mehreren Sitzungen, um Ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern eine Vision für die Jugendarbeit und einen Überblick vorzustellen. Die folgenden Punkte sind dabei zu beachten:

1. Machen Sie sich gründlich mit dem Material vertraut. Machen Sie sich Notizen und ergänzen Sie diese mit Ihren eigenen Geschichten und Beispielen. Sie können als visuelles Hilfsmittel auch eine PowerPoint-Präsentation nutzen.
2. Wählen Sie den Rahmen für das Training. Sie können sechs Wochen lang einen Teil pro Woche vorstellen, oder aber das gesamte Material während einer Freizeit. Wenn möglich, lassen Sie die Treffen bei sich oder bei einem Mitglied der Gruppe zu Hause stattfinden. Wenn Sie sich in einem Wohnzimmer oder um einen Esszimmertisch herum versammeln, macht die ungezwungene Atmosphäre die Leute gesprächiger.
3. Legen Sie für jedes Treffen einen Zeitrahmen fest. Planen Sie anderthalb Stunden ein, und zwar 15 Minuten für das gemeinsame Gebet und für die Wiederholung des beim letzten Treffen Gelernten, eine Stunde für die Präsentation und Diskussion, dann wieder 15 Minuten Gebet für Jugendliche aus der Jugendgruppe.

4. Stellen Sie Arbeitsmaterial zur Verfügung. Sie können für alle Teilnehmer zusätzliche Exemplare von *Jesus im Fokus* kaufen. Das ist eine wertvolle Investition für eine Gemeinde.
5. Bereiten Sie sich gründlich vor. Beginnen Sie rechtzeitig mit den Vorbereitungen auf jede Sitzung. Studieren Sie das Material und fügen Sie zur Veranschaulichung Ihre eigenen Beispiele hinzu.
6. Beginnen Sie pünktlich aus Respekt vor dem Engagement Ihres Leitungsteams.
7. Bestimmen Sie die Richtung der Diskussion. Stellen Sie klare und präzise Fragen. Respektieren Sie jeden Beitrag. Halten Sie sich eng an die Bibel. Hinterfragen Sie banale oder oberflächliche Antworten. Stellen Sie Fragen zur Nachbearbeitung des Materials. Sorgen Sie dafür, dass sich jeder an der Diskussion beteiligt.
8. Legen Sie großen Wert auf die praktische Anwendung des Gelernten. Lassen Sie den Teilnehmern am Ende jeder Sitzung genug Zeit zum Nachdenken und für Notizen im Aktionsplan. Dann geben Sie ihnen die Möglichkeit, über ihre Notizen zu sprechen. Bitten Sie die Teilnehmer, sich für die folgende Woche für eine bestimmte Aktion zu entscheiden. Stellen Sie jedem Teilnehmer einen Partner an die Seite, damit sich die beiden im Laufe der Woche gegenseitig Mut machen können.



Den Überblick gewinnen



Unser Ziel:

**eine Vision für christus-
zentrierte Jugendarbeit**

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ JESUS IM FOKUS

Wenn wir die Evangelien lesen, erkennen wir, dass Jesus seinen Dienst dynamisch gestaltet hat. Er erklärte diese Dynamik, als die Pharisäer ihm vorwarfen, er hätte an einem Sabbat jemanden geheilt. Dann machte er alles noch schlimmer, als er sich mit Gott auf eine Stufe stellte.

»Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn« (Joh 5,19).

Jesus lebte in enger Gemeinschaft mit seinem Vater. Von ihm bekam er Anweisungen, die er dann auch befolgte. Dadurch war für ihn jeder einzelne Tag nicht nur dynamisch, sondern auch einzigartig. Über unseren Dienst können wir mit Sicherheit eines sagen: Gott will, dass unser Dienst durch unsere enge Beziehung zu ihm dynamisch und einzigartig ist. Wenn wir unser Training für christuszentrierte Jugendarbeit durchlaufen, dann wollen wir am Ende dieses Prozesses nicht einfach andere Modelle kopieren, sondern wir wollen aus unserer leidenschaftlichen Liebe zu Jesus Christus heraus etwas Einzigartiges und Dynamisches aufbauen. Diese Leidenschaft kommt aus einem Herzen, das unbedingt wissen will, was unser himmlischer Vater tut. Dann wird dieses Wissen in die Praxis umgesetzt.

Jesus orientierte sich an seinem Vater, und wir orientieren uns an Jesus. Wenn wir ihn ansehen, was sehen wir dann? Wir sehen im Handeln Jesu ein bestimmtes, sich ständig wiederholendes Muster. Wir entdecken Prinzipien, die für unsere Arbeit eine Richtschnur sein können. Obwohl er sich niemals starr an eine bestimmte Routine hielt, obwohl er immer offen war für seinen himmlischen Vater, hatte Jesus dennoch eine Strategie für seinen Dienst. Wie sah diese Strategie aus?

Jesus gehorchte seinem Vater. Das Ringen Jesu im Garten Gethsemane ist ein typisches Beispiel für seinen Gehorsam dem Vater gegenüber. Die Erfahrung, die Jesus gemacht hat, fordert auch uns zum Gehorsam heraus.

Jesus investierte in seine Jünger. Schon auf den ersten Blick können wir erkennen, was Jesus in die zwölf Jünger investierte. In nur drei Jahren durchlief er mit ihnen das intensivste Führungstraining, das jemals ausgearbeitet wurde. Er brachte sie dazu, sich von ihrer Ichbezogenheit zu lösen, buchstäblich leer zu werden, um sich von seinem Geist erfüllen zu lassen. Er nahm sie mit, damit sie seinen Dienst erleben konnten. Dann stand er ihnen zur Seite, als sie ihre ersten eigenen Erfahrungen machten. Mit seiner Hilfe

verkündigten sie die frohe Botschaft, heilten Menschen, die zerbrochenen Herzens waren, und gaben den Zerschlagenen Freiheit. Schließlich gab Jesus den Jüngern Vollmacht, die Arbeit, die sie bei ihm gesehen hatten, auf ihre Weise zu machen. Das hatte Folgen. Er baute ein Team aus Führungspersönlichkeiten auf, das die ganze Welt auf den Kopf stellte.

Die Jünger Jesu investierten ihr Leben wiederum in andere Menschen. Wenn man in das Leben anderer Menschen investiert, gewinnt man für Jesus neue Jünger. Dieser dynamische Multiplikator-Effekt war das Herzstück im Dienst Jesu und deshalb auch in der Arbeit der Urgemeinde. Menschen investierten in andere Menschen für das Reich Gottes. Diese Dynamik war die Triebkraft der Gemeinde Jesu und machte sie zu einer Kraft, die zuerst die Menschen um sie herum und schließlich die ganze Welt veränderte. Wenn man in eine kleine Gruppe von »Nachfolgern Jesu« investiert und sie zu Jüngern macht, damit sie schließlich zu »Mitarbeitern Jesu« werden, ist das auch heute noch der wirkungsvollste Dienst, den man sich vorstellen kann. Wenn man diesen Dienst so durchführt wie Jesus damals, dann wird Veränderung sichtbar - nicht nur in den unmittelbar Betroffenen, sondern im Laufe der Zeit auch in der Welt.

Die Welt mit der frohen Botschaft des Evangeliums verändern - diese Aufgabe prägte das ganze Leben der Jünger Jesu in der Urgemeinde, weil sie wussten, dass das auch für Jesus wichtig war. Er riss alle trennenden Zäune nieder und schuf für alle Menschen eine gemeinsame Ebene, weil er sich mit Prostituierten, Aussätzigen, Armen und Blinden abgab. Auch für uns gilt dieses Prinzip. Wenn wir andere zu Jüngern machen, gelangen Menschen zu einer gewissen Reife. Diese Reife veranlasst sie zum Engagement für Menschen, die sich außerhalb der Gemeinde Jesu befinden.

Bei Jesus zog dieser Dienst immer die Menschenmassen an, egal ob er nun lehrte, heilte, predigte, Dämonen austrieb oder fünftausend Leute mit fünf Broten und zwei Fischen speiste. Jesus stand immer im Mittelpunkt. Es ging dabei nicht um seine Jünger oder um die beste Methode, wie man Menschen zu Jüngern macht. Es ging dabei auch nicht um seine erstaunlichen Wunder, seine tiefgründige Lehre oder um etwas anderes, sondern es ging immer um Jesus. Der Kern der Sache war sein Wesen und das, wofür er gekommen war. Genau das brauchen wir heute in der Gemeinde Jesu. Wir brauchen *Jesus im Fokus*, auch in der Jugendarbeit. Wenn wir das nicht verstehen, wird unser Dienst uns keine Erfüllung bringen. Wenn wir aber wie Jesus etwas bewirken wollen, was bis in die Ewigkeit Bestand hat, dann müssen wir ihn zum Mittelpunkt unseres Dienstes machen.



■■■■■■■■ HERAUSFORDERNDE FRAGEN

Den meisten von uns fällt es schwer, offen und ehrlich zu sein, wenn es um eine Positionsbestimmung geht. Aber nur wenn wir wissen, wo wir uns tatsächlich befinden, können wir unser Ziel erreichen. Deshalb wollen wir uns ein paar herausfordernde Fragen stellen, um zu sehen, wie christuszentriert wir leben und arbeiten. Ihre Antworten tragen Sie auf der Skala von 1 bis 10 ein. 1 ist am wenigsten, 10 am meisten zutreffend.

MIT HINGABE BETEN

1. Wie gern beten Sie?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
2. Müssen Sie sich zusammenreißen, um Zeit mit Gott zu verbringen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
3. Treffen Sie sich mit anderen Leitern von Jugendgruppen, um für die Jugendlichen in Ihren Gruppen zu beten?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
4. Treffen Sie sich mit anderen Leitern von Jugendgruppen oder Eltern, um in den Schulen oder für die Schulen an Ihrem Wohnort zu beten?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5. Nehmen sich die Jugendlichen aus Ihrer Gruppe täglich Zeit für die Begegnung mit Gott?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
6. Nehmen die Jugendlichen aus Ihrer Gruppe einmal wöchentlich an einem Gebetstreffen teil?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

DIE BEZIEHUNG ZU JESUS VERTIEFEN

7. Wie stark ist Ihre Leidenschaft für Gott?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
8. Wie stark ist Ihrer Meinung nach die Leidenschaft Gottes für Sie?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
9. Was meinen Sie, wie sehr Gott Sie liebt, trotz allem, was er über Sie weiß?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

10. Wie stark ist Ihrer Meinung nach die Vertrautheit zwischen Gott und Ihnen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
11. Wie rein ist Ihr Denken, Ihr Herz, Ihr Leben und Ihr Verhältnis zu Ihren Mitmenschen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
12. Wie schätzen Sie Ihre geistliche Reife ein?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

LEITER HERANBILDEN

13. Wie stark ist Ihr Einfluss auf Ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter, auf die Jugendlichen in Ihrer Gruppe und deren Eltern?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
14. Wie hoch ist die Bereitschaft Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter zur Aus- oder Weiterbildung?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
15. Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, Ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern eine Aus- oder Weiterbildung zu bieten?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
16. Wie bewerten Sie die Beziehung Ihrer (erwachsenen) ehrenamtlichen Mitarbeiter zu Jesus Christus?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
17. Wie bewerten Sie die Beziehung Ihrer (erwachsenen) ehrenamtlichen Mitarbeiter zueinander?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
18. Wie stark engagieren sich Ihre (erwachsenen) ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Jugendarbeit?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

JUGENDLICHE ZU JÜNGERN MACHEN

19. Wie schwierig ist es, bei Ihren Jugendlichen das Interesse an geistlichen Themen zu wecken?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

20. Verlassen viele Jugendliche zwischen der 9. und 13. Klasse die Jugendgruppe?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
21. Sind viele Schulabgänger aus Ihrer Jugendgruppe auf der Suche nach Gott und nach einem Leben mit Ihm?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
22. Haben viele Jugendliche aus Ihrer Jugendgruppe eine von ernsthafter Liebe geprägte Beziehung zu Jesus Christus?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
23. Nehmen Jugendliche Ihrer Gruppe an einer festen und intensiven Jüngerschaftsarbeit teil?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

JESUS IN DEN ALLTAG BRINGEN

24. Engagieren sich Jugendliche aus Ihrer Gruppe dafür, andere Jugendliche zu Jüngern Jesu zu machen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
25. Wenn Sie heute einen Schulhof betreten oder unter Jugendlichen sind, wie fühlen Sie sich dort?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
26. Verbringen Sie viel Zeit mit Jugendlichen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
27. Glauben viele Jugendliche, die Sie kennen, nicht an Gott oder Jesus Christus?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
28. Engagieren sich viele Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter bei evangelistischen Einsätzen an Schulen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
29. Wie bewerten Sie das Training, das Sie den Jugendlichen in Ihrer Gruppe für den Alltag in der Schule anbieten?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
30. Sehen sich Jugendliche aus Ihrer Gruppe als »Multiplikatoren« des Evangeliums in ihren Schulen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

ANDERE FÜR JESUS GEWINNEN

31. Wie groß ist Ihr Wunsch, jeden Jugendlichen an Ihrem Wohnort mit dem Evangelium zu erreichen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
32. Wie bewerten Sie die Wirksamkeit Ihrer Arbeit, wenn Sie mit Jugendlichen über den Glauben an Christus sprechen?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
33. Gehört für Jugendliche aus Ihrer Jugendgruppe Engagement für andere und Mission zum Lebensstil?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
34. Wie offen für »Nicht-Gläubige« sind die Aktivitäten und Veranstaltungen Ihrer Jugendgruppe?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
35. Nehmen Nichtchristen an den Aktivitäten und Veranstaltungen Ihrer Jugendgruppe teil?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
36. Haben Jugendliche aus Ihrer Gruppe im letzten Jahr zu Jesus Christus gefunden?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Wie hoch ist Ihre Durchschnittsbewertung für die Fragen 1-6? _____

Wie hoch ist Ihre Durchschnittsbewertung für die Fragen 7-12? _____

Wie hoch ist Ihre Durchschnittsbewertung für die Fragen 13-18? _____

Wie hoch ist Ihre Durchschnittsbewertung für die Fragen 19-24? _____

Wie hoch ist Ihre Durchschnittsbewertung für die Fragen 25-30? _____

Wie hoch ist Ihre Durchschnittsbewertung für die Fragen 31-36? _____

Wie hoch ist Ihr Gesamtdurchschnitt? _____

Diese Fragen sollen dazu dienen, dass Sie Ihre Jugendarbeit aus einem neuen Blickwinkel sehen und in Ihnen der Wunsch nach Veränderung geweckt wird. In jedem weiteren Teil dieses Buchs haben Sie die Gelegenheit, noch einmal gründlich über die beantworteten Fragen nachzudenken.

■■■■■■■■ PRINZIPIEN FÜR DIE JUGENDARBEIT

Wie bekommen wir eine Vision für eine christuszentrierte Jugendarbeit?

DIE VISION ENTDECKEN

Lesen Sie sich den Text in Matthäus 9,35-38 sechs Mal durch. In diesem Abschnitt finden Sie alle Elemente einer christuszentrierten Jugendarbeit! Jedes Mal, wenn Sie den Text erneut lesen, bitten Sie Gott um eine bestimmte Erkenntnis.

»Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!« (Mt 9,35-38).

DIE JUNGE GENERATION - EINE BESCHREIBUNG

Wie hat Jesus in Matthäus 9,35-38 die Menschenmenge beschrieben? Wie gut passt diese Beschreibung auf die Jugendlichen, die Sie kennen? Definieren Sie jeden Begriff und schildern Sie, wie gut er auf die junge Generation passt.

Erschöpft

Verschmachtet

Schafe ohne Hirten

Forschungsergebnisse belegen, dass Jesus mit dieser Beschreibung auch bei der jungen Generation richtig lag.

ALLE 24 STUNDEN ...

- ... werden 17.297 Jugendliche von der Schule verwiesen.
- ... werden 7.883 Jugendliche als missbraucht oder vernachlässigt gemeldet.
- ... werden 4.248 Jugendliche in Polizeigewahrsam genommen.
- ... verlassen 2.861 Jugendliche die Schule ohne Abschluss.
- ... werden 1.329 Babys geboren, deren Mütter im Teenageralter sind.
- ... werden 367 Jugendliche wegen Drogenmissbrauchs verhaftet.
- ... werden 180 Jugendliche wegen Gewaltverbrechen verhaftet.
- ... werden 9 Jugendliche zu Mordopfern.
- ... begehen 5 Jugendliche Selbstmord.
- ... stirbt ein Jugendlicher an AIDS.

* Die Zahlen beziehen sich auf einen Schultag (180 Tage à sieben Stunden) in den USA. Quelle: © 2002 Children's Defense Fund

EIN NAME FÜR JEDE ZAHL

Schreiben Sie den Namen eines Jugendlichen auf, von dem oder von der Sie wissen, dass die Beschreibung Jesu auf ihn oder sie zutrifft.

Name: _____

Schildern Sie den Lebensstil, die Einstellung, die Gewohnheiten, Entscheidungen und Aktivitäten dieses Jugendlichen.

Notieren Sie Ihr Gebetsanliegen für diesen Jugendlichen:

Wenden Sie alles an, was Sie über christuszentrierte Jugendarbeit lernen werden, um diesen Jugendlichen und auch andere für Christus zu gewinnen.

ERKENNEN SIE, WAS SIE BEWIRKEN KÖNNEN

Sehen Sie sich Matthäus 9,38 genauer an.

In diesem Vers stellt Jesus seine Strategie vor, mit deren Hilfe wir etwas bewirken können im Leben von Menschen, die »erschöpft und verschmachtet« sind »wie Schafe, die keinen Hirten haben«. Beachten Sie, wie einfach diese Strategie ist.

<i>Jesus Christus: »Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte!«</i>			
AKTION:	BETEN	AUFBAUEN	AUSSENDEN
STRATEGIE:	mit Hingabe beten	die Beziehung zu Jesus vertiefen Leiter heranbilden Jugendliche zu Jüngern machen	Jesus in den Schulalltag bringen Andere für Jesus begeistern

DEN ÜBERBLICK GEWINNEN

Diese christuszentrierte Strategie aus Matthäus 9,38 schafft einen Rahmen für ein Beten mit Hingabe. In diesen Rahmen gehören fünf Grundprinzipien für das Ausrüsten und Aussenden. (Auf der nächsten Seite wird das Konzept anschaulich dargestellt.)

Die Beziehung zu Christus vertiefen

Wie entwickeln Sie Ihre Beziehung zu Jesus Christus weiter? Wagen Sie sich vor in eine noch engere und leidenschaftlichere Beziehung zu ihm und leben Sie diese Beziehung aus, indem Sie Christus gehorchen und bei Ihren Mitmenschen sein Wesen widerspiegeln (Mk 1,7-8).

Leiter aufbauen

Wie bilden Sie qualifizierte Leiter für einen vertieften und langfristigen Dienst aus? Bauen Sie Erwachsene auf, die ein Herz für junge Menschen und die Fähigkeiten haben, Jugendliche zu erreichen und zu Jüngern Jesu zu machen (Mk 1,16-20).

Jugendliche zu Jüngern Jesu machen

Wie helfen Sie Jugendlichen dabei, eine Begeisterung für unseren Herrn zu entwickeln und diese Begeisterung an ihre Freunde weiterzugeben? Fordern Sie junge Menschen dazu auf, durch die Arbeit in kleinen Gruppen in ihrer Beziehung zu Jesus Christus weiter zu wachsen (Mk 3,13-15).

Jesus in den Schulalltag bringen

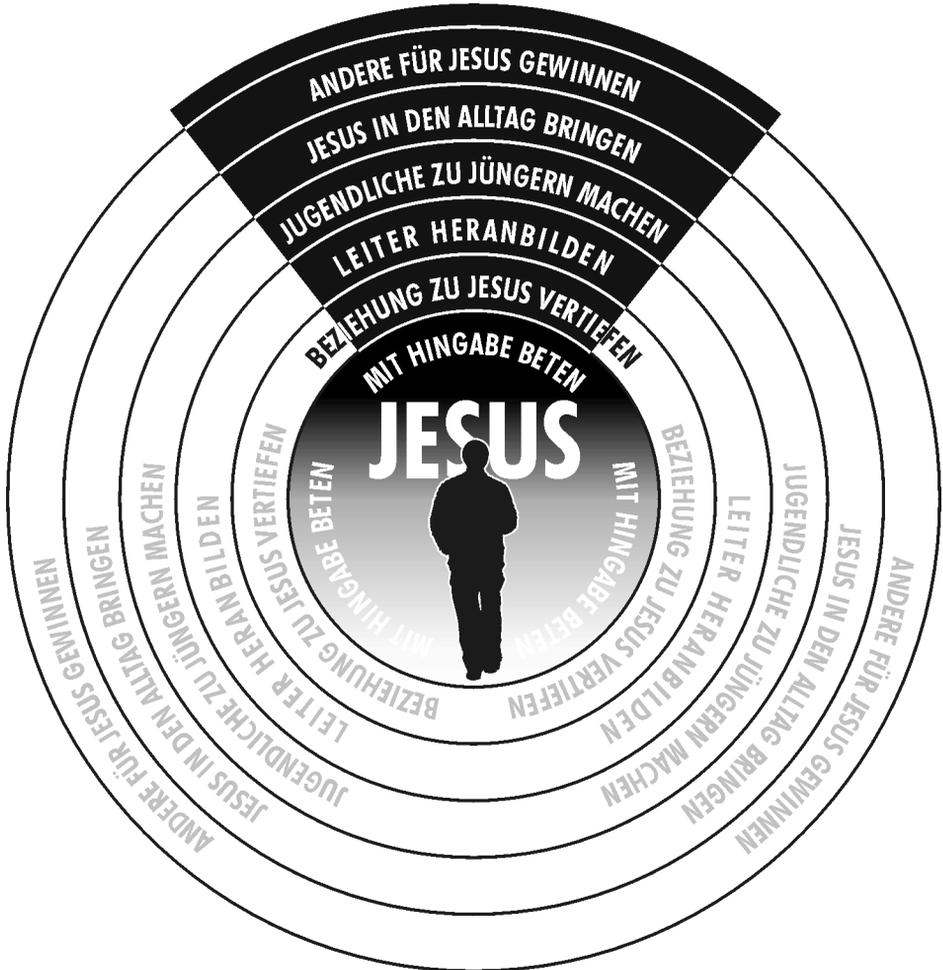
Wie schaffen Sie es, Gruppenleiter und Jugendliche zu motivieren und zu mobilisieren? Holen Sie die Jugendliche dort ab, wo sie sind, nämlich im Schulalltag. Bilden Sie die Jugendlichen aus, damit sie ihre Freunde in der Schule erreichen (Mk 1,40-42).

Andere für Jesus begeistern

Wie gestalten Sie Aktivitäten und Veranstaltungen für Jugendliche? Schaffen Sie interessante Angebote für Jugendliche. Organisieren Sie Veranstaltungen, zu denen sie die Nichtchristen unter ihren Freunden mitbringen können, damit sie die Gelegenheit haben, die lebensverändernde Botschaft Jesu zu erleben (Mk 4,1-2).

EIN GRAFISCHER ÜBERBLICK

Wenn wir erst einmal den Überblick gewonnen haben, können wir uns nicht nur eine realistische Vorstellung darüber machen, wie Sie die Arbeit in Ihrer Gemeinde aufbauen können, sondern auch, wie wir das Ziel verfolgen können, jeden Jugendlichen mit der lebensverändernden Botschaft Jesu zu erreichen.



Ein Studium der vier Evangelien führt uns zu den einfachen Prinzipien, die wir im Leben Jesu Christi erkennen. Lesen Sie Markus 1 – 4, vor allem die bereits erwähnten Texte, oder alle vier Evangelien. Sie werden zu demselben einfachen Denkansatz geführt, auf dem Jesus sein Leben und seinen Dienst aufbaute. Jede Seite der Evangelien hat *Jesus im Fokus!*

■■■■■■■■ PRAKTISCHE SCHRITTE

Wenn Sie den Überblick einer christuszentrierten Jugendarbeit gewonnen haben, ist Ihnen das zugrunde liegende Konzept klar geworden. Mit diesen praktischen Schritten können Sie Ihre Vision konkretisieren.

1. Lernen Sie Matthäus 9,35-38 auswendig. Wiederholen Sie diese Verse so oft, dass sie Ihnen in Fleisch und Blut übergehen.
2. Machen Sie ein Foto von dem Jugendlichen, dessen Namen Sie mit den Begriffen »ermattet, vernachlässigt, Schafe ohne Hirten« verbinden. Legen Sie das Foto in Ihre Bibel, damit Sie immer wissen, wer Ihre Zielgruppe ist.
3. Wählen Sie aus, welche von Ihren aktuellen Aktivitäten und Diensten zu einer christuszentrierten Jugendarbeit passen. Seien Sie knallhart und ehrlich zu sich selbst, wenn Sie sich die Frage stellen, was nicht dazu passt.

AKTIVITÄT	passt zur Strategie	passt nicht zur Strategie
Mit Hingabe beten		
Die Beziehung zu Jesus vertiefen		
Leiter heranbilden		
Jugendliche zu Jüngern machen		
Jesus in den Alltag bringen		
Andere für Jesus gewinnen		

■■■■■■■■ AKTIONSPLAN

Vergegenwärtigen Sie sich das, was Ihnen bewusst geworden ist, und entwerfen Sie Ihren Aktionsplan, um Ihre Vision von einer christuszentrierten Jugendarbeit zu verwirklichen.

Warum? (Das Motiv für Ihre Vision)

Was? (Ihre Ziele und Aktionspunkte)⁽¹⁾

Wer? (Ihre Zielgruppe und die beteiligten Personen)

Wo? (Ihre Treffpunkte)

Wann? (Termine für die Aktionen; schreiben Sie ein Datum neben jeden Aktionspunkt)

(1) Zur Vertiefung Ihrer Ziele notieren Sie sich folgende Punkte: 1. Ihre aktuelle Situation, 2. Ihre Wunschergebnisse, 3. Die Kluft zwischen 1. und 2., 4. Ihre Ziele



Mit Hingabe beten



Unser Ziel:

**Gute Bedingungen für
hingeebenes Beten schaffen**

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ JESUS IM FOKUS

Mein Sohn hat ein T-Shirt mit der Aufschrift: »In Jesus bin ich Satans schlimmster Alptraum.« »Mit Hingabe beten«, bedeutet, dem Herrn Jesus nahe zu kommen und dann zu beobachten, wie er Satans Reich der Finsternis zurückdrängt und es durch sein Reich des Lichts ersetzt. Wenn wir nicht mit Hingabe beten, wird Satan zu unserem schlimmsten Alptraum. Das Reich der Finsternis hat Kinder und Jugendliche im Griff. Hingegebenes Gebet ist die einzige Waffe, die wir einsetzen können, damit Teenager den Weg aus der Falle herausfinden und ihren Fuß auf den Felsen des Heils setzen können. Nur mit hingegebenem Gebet können wir sie aus dem Reich der Finsternis ins Reich des Lichtes bringen. Erst dann werden solche Teenager zu »Satans schlimmstem Alptraum«.

Der Verfasser des Hebräerbriefts verwendet ein Bild, das uns zeigt, warum hingegebenes Gebet unsere Verteidigungsstrategie werden muss, und zwar in unserem Privatleben, für die Jugendlichen in unseren Gruppen und für Tausende anderer Jugendlicher, die Christus brauchen.

»Daher kann er die auch völlig erretten, die sich durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden« (Hebr 7,25).

Jesus Christus kann! Wenn wir das nicht begreifen, dann fehlt uns die Hingabe beim Gebet. Der Verfasser des Hebräerbriefts hat das schon vorher begriffen. In Hebräer 1,2-3 entdecken wir, dass Christus diese Macht hat, weil

- er »zum Erben aller Dinge« eingesetzt ist. Von seinem Vater hat er so viel geerbt, dass er mehr besitzt als Bill Gates und noch jede Menge übrig bleibt!
- er der Schöpfer ist, »durch den er (Gott) auch die Welten gemacht hat.« Wenn man bedenkt, dass man für die Reise von einer Seite der Milchstraße zur anderen 100.000 Lichtjahre braucht und ein Lichtjahr 9,5 Billionen Kilometer umfasst, ist unser Herr ein sehr fähiger Schöpfer.
- er die »Ausstrahlung seiner (Gottes) Herrlichkeit« ist. Wenn wir Jesus ansehen, ist das so, als sähen wir eine Momentaufnahme von Gott. Jesus Christus ist Gott gleich.
- er »alle Dinge durch das Wort seiner Macht« trägt. Mit nur einem Wort werden Millionen Organismen, vom Virus bis hin zum Elefanten, und Billionen Systeme von Galaxien bis hin zu Ökosystemen am Leben erhalten.
- er »die Reinigung von den Sünden bewirkt hat«. Als er sein Blut vergoss, öffnete er für uns den Weg zur Reinheit, zur Beziehung zu ihm und zur Vergebung unserer Sünden.

- er sich »zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt« hat. Nach dem Kreuz und der Auferstehung sitzt Christus jetzt zur Rechten Gottes und herrscht über das ganze Universum.

Die Fähigkeiten Jesu sind wirklich erstaunlich. Es ist ganz klar: Er kann »völlig erretten«! Er setzt diese Fähigkeit ein für die Menschen, »die sich durch ihn Gott nahen« (Hebr 7,25).

»Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasst uns das Bekenntnis festhalten! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern der in allem in gleicher Weise wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde. Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!« (Hebr 4,14-16).

Wenn wir zu Gott kommen und mit Begeisterung beten, wissen wir, dass er »immer lebt, um sich für sie zu verwenden« (Hebr 7,25). Wenn wir mit Jesus Christus in Verbindung treten, spricht er von seiner Stellung zur Rechten des Vaters auch mit uns. Der Apostel Johannes schilderte in einem erstaunlichen Bild, wie unsere Gebete in den Augen Gottes aussehen.

»Und der Rauch des Räucherwerks stieg auf vor Gott, zusammen mit den Gebeten der Heiligen, aus der Hand des Engels. Und der Engel nahm das Räucherfass und füllte es mit Feuer vom Altar und warf es auf die Erde; und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze und ein Erdbeben« (Offb 8,4-5).

Anstatt einfach nur ein Tischgebet zu sprechen, Gott um seinen Segen zu bitten, wenn wir ihm in einer Sitzung unsere Pläne vorgelegt haben oder mit der Jugendgruppe ein Eröffnungs- und Schlussgebet sprechen, lädt Gott uns ein, »ihm zu nahen«. Wenn wir zu ihm kommen, werden wir vor seinem Gnadenthron etwas entdecken, nämlich die Führung, die Einsicht, die Perspektive, die Kraft, den Mut, die Zuversicht oder alles andere, was wir brauchen. Das alles kommt aus einem hingebenen Beten!

Deshalb beten Sie mit Hingabe!

■■■■■■■■■■
Gebet ist nichts anderes als das Kommunikationsmittel, das Gott uns gegeben hat, damit wir uns ihm nähern können.



■■■■■■■■ HERAUSFORDERNDE FRAGEN

Gehen Sie die nächsten Fragen durch und bewerten Sie sich auf der Skala von 1-10. Dann sehen Sie nach, wie sie diese Fragen beim ersten Mal beantwortet haben (die Fragen 1-6 in Teil 1). Notieren Sie kurz die ehrlichen, konkreten Entscheidungen, die Sie im Hinblick auf die Herrschaft Jesu in Ihrem Leben treffen müssen.

MIT HINGABE BETEN

1. Wie gern beten Sie?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
2. Müssen Sie sich zusammenreißen, um Zeit mit Gott zu verbringen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
3. Treffen Sie sich mit anderen Leitern von Jugendgruppen, um für die Jugendlichen in Ihren Gruppen zu beten?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
4. Treffen Sie sich mit anderen Leitern von Jugendgruppen oder Eltern, um in den Schulen oder für die Schulen an Ihrem Wohnort zu beten?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5. Nehmen sich die Jugendlichen aus Ihrer Gruppe täglich Zeit für die Begegnung mit Gott?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
6. Nehmen die Jugendlichen aus Ihrer Gruppe einmal wöchentlich an einem Gebetstreffen teil?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

■■■■■■■■ PRINZIPIEN FÜR DIE JUGENDARBEIT

Wie steigern wir unsere Hingabe für das Gebet? Wie schaffen wir Beigungen, unter denen andere hingebungsvoll beten können?

LIEBEN SIE DAS GEBET?

Lieben Sie es, zu beten? Oder ist Gebet für Sie nur eine Funktion, eine Verpflichtung, eine Methode, mit der Sie von Gott das bekommen, was Sie wollen?

Jesus liebte es, zu beten!

Wenn wir uns das Leben Jesu als Bühnenstück vorstellen, ist er der Hauptdarsteller, die anderen spielen die Nebenrollen, und das Gebet ist die Kulisse.

Er begann seinen Dienst im Gebet

(Lk 3,21-22).

Er fuhr fort im Gebet (Joh 5,19).

- Er betete täglich (Mk 1,35).
- Er betete vor wichtigen Entscheidungen und Ereignissen:

Lukas 6,12-13	Als er seine Jünger berief
Lukas 9,16	Bei der Speisung der Fünftausend
Matthäus 15,36	Bei der Speisung der Viertausend
Matthäus 14,22-23	Als er auf dem Wasser ging
Johannes 11,41-42	Als er Lazarus von den Toten auferweckte
Matthäus 26,26-29	Beim letzten Abendmahl
- Das Gebet war die Triebfeder für sein Leben und seinen Dienst (Lk 5,16).

Er beendete seinen Dienst im Gebet (Lk 22,39-44; Lk 23,46).

Er betet weiter (Hebr 7,25).

Jesus sprach voller Hingabe mit seinem Vater. Er will, dass wir mit der gleichen Hingabe mit unserem himmlischen Vater reden.

»Der Herr Jesus betet immer noch, nach 30 Jahren Leben, 30 Jahren Dienst, einem gewaltigen Akt des Sterbens. 2000 Jahre Gebet - was für eine Bedeutung hat doch das Gebet.«
(S. D. Gordon)

ERLEBEN SIE DIE KRAFT GOTTES?

Keine Kraft in unserem eigenen Bemühen

»Gebet ist nicht nur unser höchstes Vorrecht und unsere größte Freude ..., sondern es ist auch unsere wirksamste Waffe, mit deren Hilfe wir unser Ziel erreichen. Alles andere lässt uns im Morast unserer Eigenleistung herumplantschen und nur in einer Sackgasse landen. Alles andere lässt uns wie ein zerbrechliches Segelboot auf der stürmischen See des Lebens herumirren, ohne Steuerruder, ohne Kompass, ohne Steuermann. Wenn wir versuchen, etwas aufzubauen, ohne uns von dem Allmächtigen die Richtung vorgeben zu lassen, der alles nach einem ewigen Plan befiehlt, müssen unsere Leistungen, auch wenn sie noch so herausragend sind, schließlich scheitern« (F.J. Huegel, »Prayer, Our Highest Privilege«, *Decision*, Juni 1996).

John Bunyan:

„ Du kannst mehr tun als beten, nachdem du gebetet hast, aber du kannst nicht mehr tun als beten, bis du gebetet hast. “

Eine Menge Kraft macht Gott nicht viel Mühe

»Rufe mich an, dann will ich dir antworten und will dir Großes und Unfassbares mitteilen, das du nicht kennst« (Jer 33,3).

Jeremia will uns damit sagen: Wenn wir beten (*»rufe mich an«*), gibt Gott uns eine Verheißung (*»dann will ich dir antworten«*), dass er wegen uns seine Kraft zeigen wird (*»und will dir Großes und Unfassbares mitteilen, das du nicht kennst«*).

Charles Spurgeon führte Besucher oft vor dem Gottesdienst durch sein Gemeindegebäude. Er nahm die Leute gerne mit hinunter in den Keller. »Ich möchte Ihnen die Kraftquelle der Gemeinde zeigen«, sagte er. Wenn Spurgeon dann die Tür öffnete, sah man, wie in dem Raum Männer und Frauen im Gebet auf den Knien lagen.

Stellen Sie sich Ihre Jugendarbeit als einen mit betenden Menschen gefüllten Raum vor.

WIE SCHAFFEN SIE ES, MIT HINGABE ZU BETEN?

1. Täglich mit Gott allein sein

Wenn wir täglich eine gewisse Zeit mit Gott allein sind, wird sich unsere Liebe zu ihm, unsere Begeisterung für ihn und unsere Vertrautheit im Umgang mit ihm vertiefen. Von Abraham bis Mose, bis zum Apostel Paulus ... bis zu jedem von uns ist die Zeit mit Gott die wichtigste Disziplin im Leben eines Christen. Gott will, dass wir dabei mitmachen!

2. Gemeinsam mit anderen beten

»Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte« (Mt 18,18-20).



**Wenn Sie
Gott am
Morgen
begegnen,
geht er
mit Ihnen
durch den
ganzen Tag.**



**☞ Keine Bibel,
kein Frühstück. ☞**





S. D. Gordon:

☞ **Das Größte, was ein Mensch für Gott und für die Menschheit tun kann, ist das Gebet.**

Die größten Menschen, die heute auf Erden leben, sind betende Menschen.

Ich meine damit nicht diejenigen, die über das Gebet reden, und auch nicht diejenigen, die sagen, dass sie an das Gebet glauben.

Vielmehr meine ich damit diejenigen, die sich Zeit zum Beten nehmen. ☞



Gott bietet uns hier auf Erden alle seine himmlischen Kraftquellen an. Unsere Gebete entscheiden, ob diese Kraftquellen freigesetzt werden oder nicht. Das ist wahre Macht!

Diese Macht wird frei, wenn »zwei oder drei« gemeinsam beten.

Das Dreierprinzip:



3 Christen beten
Mal in der Woche für
nichtchristliche Freunde



*Jesus wirkt
mit seiner Kraft
durch Menschen,
um Menschen
zu verändern!*

■■■■■■■■ PRAKTISCHE SCHRITTE

Die Begeisterung für das Gebet führt zu praktischen Schritten.

1. Lernen Sie Johannes 5,19 auswendig.
2. Nehmen Sie sich vor, jeden Tag mindestens 20 Minuten mit Gott allein zu verbringen, und zwar so lange, bis Ihnen das in Fleisch und Blut übergeht. Verwenden Sie für Ihre Zeit mit Gott ein gutes Andachtsbuch.

Zeit: _____

Ort: _____

3. Laden Sie zwei andere Jugendgruppenleiter, am besten von anderen Gemeinden, zu einer »Gebets-Dreiergruppe« ein.

Meine Gebetsgruppe	Meine nichtchristlichen Freunde	Meine Gebetszeiten
1. _____	1. _____	1. _____
2. _____	2. _____	2. _____
3. _____	3. _____	3. _____

4. Mobilisieren Sie die Jugendlichen Ihrer Gruppe zum hingeebenen Gebet und bringen Sie ihnen bei, wie sie täglich Zeit mit Gott verbringen können. Verwenden Sie dafür ein gutes Andachtsbuch für Jugendliche.
5. Mobilisieren Sie die Jugendlichen Ihrer Gruppe zum hingeebenen Gebet und helfen Sie ihnen dabei, in Dreiergruppen zu beten. Verwenden Sie dazu die hier erklärte Dreiergruppen-Strategie.

■■■■■■■■ AKTIONSPLAN

Vergegenwärtigen Sie sich das, was Ihnen bewusst geworden ist, und entwerfen Sie Ihren Aktionsplan, um Ihre Vision von einer christuszentrierten Jugendarbeit zu verwirklichen.

Warum? (Das Motiv für Ihr Beten mit Hingabe)

Was? (Ihre Ziele und Aktionspunkte)⁽¹⁾

Wer? (Ihre Zielgruppe und die beteiligten Personen)

Wo? (Ihre Treffpunkte)

Wann? (Termine für die Aktionen; schreiben Sie ein Datum neben jeden Aktionspunkt)

(1) Zur Vertiefung Ihrer Ziele notieren Sie sich folgende Punkte: 1. Ihre aktuelle Situation, 2. Ihre Wunschergebnisse, 3. Die Kluft zwischen 1. und 2., 4. Ihre Ziele.

■■■■■■■■ ZUSÄTZLICHES MATERIAL



Barry St. Clair

**Kurs 2:
Zeit mit Gott verbringen**
Jüngerschaftskurs für junge Leute

Paperback, 144 Seiten

ISBN 3-89436-190-5

Das zweite Buch der Kursreihe »Als Christ geistlich wachsen« konzentriert sich auf das persönliche, enge Verhältnis zu Gott. Was gehört zu einem beständigen Leben in der Gemeinschaft mit Gott? Wie kannst du ein enges Vertrauensverhältnis zu deinem Herrn aufbauen und aufrecht erhalten? Mit Hilfe dieses Kurses lernst du den Umgang mit Gottes Wort und wirst zu einem reichen und erfüllenden Gebetsleben angeleitet.

Markus Wäsch (Hrsg.)
Sprech-Stunde bei Gott
Tipps für Beter

Taschenbuch, 128 Seiten

ISBN 3-89436-487-4

»Sprech-Stunde bei Gott« soll junge Leute motivieren (mehr) zu beten. Zu Gott kann jeder kommen, sogar ohne Anmeldung und Wartezeiten. Ernst gemeinte Gebete hört er. Und er nimmt sich unser in jeder Situation an.

Nichts ist ihm zu kompliziert und nichts zu unbedeutend.

Nach einer Einführung ins Thema »Gebet« geht es in diesem Buch um Fürbitte, Anbetung, unerhörte Gebete und andere Fragen, die immer wieder gestellt werden.



Notizen:



Die Beziehung zu Jesus vertiefen



Unser Ziel:

**eine enge Beziehung
zu Jesus anstreben**

■■■■■■■ JESUS IM FOKUS

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist fordern uns dazu auf, tiefer zu gehen!

»Im Anfang schuf Gott ...« - so steht es im ersten Vers der Bibel. Schon vor dem Beginn der Zeit **war Gott!** Als die Zeit begann, schuf er alles, »die Himmel und die Erde« (1. Mose 1,1). Seit der Schöpfung ist Gott, auch jetzt in der Gegenwart, der Herrscher über alles Geschaffene. Der Psalmist hat das so ausgedrückt: »Der HERR hat in den Himmeln aufgerichtet seinen Thron, und seine Herrschaft regiert über alles« (Ps 103,19). Dieses Leitmotiv zieht sich durch die gesamte Bibel. So schreibt Paulus in Epheser 4,5, dass er »ein Gott und Vater aller (ist), der über allen und durch alle und in allen ist.« Weiter geht aus der Bibel hervor, dass **Gott immer sein wird.** Auch in der Zukunft wird seine Herrschaft weitergehen. Der Apostel Johannes schrieb über ihn: »Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm den Lobpreis und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!« (Offb 5,13). Gott regiert über seine Schöpfung und seine Geschöpfe.

Gott der Vater legte seine gesamte Macht in Jesus hinein. »Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden«, sagte Jesus (Mt 28,18). Der Apostel Paulus hat wiederholt über diese höchste Autorität Jesu geschrieben. In Epheser 1,20-22 beschreibt er diese Macht so:

»Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat, hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird. Und alles hat er seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben ...«

In seiner Erklärung, wer Jesus ist, schildert der Hebräerbrief den Sohn Gottes in Hebräer 1,2-3 als

- Erben - sein Vater hat ihn »zum Erben aller Dinge« eingesetzt.
- Schöpfer - Gott schuf durch Jesus das Universum.
- Spiegel - Jesus Christus ist für uns »die Ausstrahlung seiner (Gottes) Herrlichkeit«. Er ist das Spiegelbild Gottes, »der Abdruck seines Wesens«.

- Erhalter - in jeder Sekunde wird jedes System im Universum zusammengehalten »durch das Wort seiner Macht«.
- Reiniger - durch seinen Tod am Kreuz hat Jesus für uns »die Reinigung von den Sünden bewirkt«.
- Herrscher - nach der Auferstehung hat sich der Herr Jesus »zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt«, um seine Herrschaft anzutreten.

Zweifellos ist Jesus der Herr. Eines Tages wird »in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge(n), der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne(n), dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters« (Phil 2,10-11).

Der Sohn Gottes sandte uns dann den Heiligen Geist. Dieser wohnt in uns, damit wir verstehen, wer Gott ist, was Jesus für uns getan hat und wie wir in der Kraft des Geistes leben können. Der Apostel Paulus sagt uns: »Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!« (Gal 4,6). Weil wir Söhne sind, sind wir nicht mehr Sklaven der Sünde. Stattdessen hat Gott uns ebenfalls zu Erben gemacht (Gal 4,7). Weil der Heilige Geist in uns wohnt, schenkt er uns tiefe Freude an dem Herrn Jesus und die Kraft, so zu leben, wie er es von uns will, und die Verheißung dessen, was er für uns in der Ewigkeit bereit hält. Weil das wahr ist, fordert uns der Apostel Paulus mit diesen Worten heraus: »Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen. ... Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln!« (Gal 5,16.25).

Daraus ergibt sich, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist über das ganze Universum herrschen und damit auch über uns. Weil wir Christus als Herrn angenommen haben und unter seiner Herrschaft stehen, sind wir Söhne und Töchter Gottes. In unseren alltäglichen Entscheidungen geben wir ihm zu verstehen: »Du bist Gott, nicht ich!« Wir sind von dem Wunsch erfüllt, unsere Gedanken, unsere Gesinnung und unser Handeln Christus unterzuordnen.

Die Herrschaft Jesu über unser Leben bedeutet aber auch, dass er eine enge, persönliche Beziehung zu uns anstrebt. Wenn wir unseren richtigen Platz in dieser Beziehung finden und eng mit Christus zusammenleben wollen, müssen wir entschlossen sein, das zu tun, was er von uns möchte. Wenn wir ihm täglich aufs Neue unsere Hoffnungen, Träume, Wünsche und Entscheidungen überlassen, dann können wir in jedem Augenblick in seiner Gegenwart leben und uns an ihm freuen!



„ O Gott, ich habe deine Güte geschmeckt, und sie hat mich gleichzeitig gesättigt und hungrig gemacht nach mehr. Mir ist schmerzlich bewusst, dass ich noch mehr Gnade brauche. Ich bin beschämt über meinen Mangel an Sehnsucht nach mehr. O Gott, dreieiniger Gott, ich verlange danach, mehr von dir zu verlangen; ich sehne mich danach, mit einem Sehnen nach dir erfüllt zu werden; ich dürste danach, noch durstiger zu werden. “

A. W. Tozer



Der Apostel Paulus bietet uns ein kristallklares Bild von dem Leben unter der Herrschaft Jesu. Paulus hatte einen »Stachel im Fleisch«. Wir alle haben so einen oder mehrere Stachel. Für Paulus und auch für uns könnte das so etwas wie eine körperliche Schwäche sein, eine enttäuschende zwischenmenschliche Beziehung, der Verlust eines geliebten Menschen, vielleicht sogar der Kampf mit einer sündhaften Gewohnheit. Wir können an dieser Stelle unseren »Stachel« einsetzen. Gott benutzte bei Paulus diesen »Stachel im Fleisch«, um ihn zu zerbrechen. Auch uns will Gott zerbrechen, denn nur in unserer Zerbrochenheit ordnen wir uns der Herrschaft Jesu unter. Paulus flehte den Herrn an, diesen Stachel wegzunehmen. Er tat es nicht! Stattdessen sagte Gott: *»Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung!«* (2Kor 12,9). Als Christen leben wir nicht aus unserer eigenen Kraft, sondern aus der Gnade Gottes heraus, aus seiner übernatürlichen Kraft in uns, durch das Kreuz und die Auferstehung. In dieser Gnade wird seine Kraft in uns wirksam. Dann können wir wie Paulus sagen: *»Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne. Deshalb habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark«* (2Kor 12,9-10). In unserer Zerbrochenheit erleben wir die Gegenwart und Kraft Christi.

Der Gott, der über das ganze Universum herrscht, liebt uns innig und freut sich an uns. Auch heute, in diesem Augenblick, geht er uns nach. In Christus hat er uns den Weg frei gemacht, damit wir ihm nachfolgen können. Er hat uns alles zu Verfügung gestellt, was wir brauchen, um ihn kennen und lieben zu können. Er fordert jeden von uns auf, ihn zu *»lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand«* (Mt 22,37). Täglich lädt er uns erneut ein, diese vertraute Beziehung zu ihm anzustreben und ihn unter der Herrschaft Jesu mit Begeisterung zu suchen. Wenn wir jeden Tag aufs neue die Sehnsucht danach haben, unsere Beziehung zu ihm zu vertiefen, werden wir wissen, dass Jesus der Herr ist!



■■■■■■■■ HERAUSFORDERNDE FRAGEN

Gehen Sie die nächsten Fragen durch und bewerten Sie sich auf der Skala von 1-10. Dann sehen Sie nach, wie sie diese Fragen beim ersten Mal beantwortet haben (die Fragen 7-12 in Teil 1). Notieren Sie kurz die ehrlichen, konkreten Entscheidungen, die Sie im Hinblick auf die Herrschaft Jesu in Ihrem Leben treffen müssen.

1. Wie stark ist Ihre Leidenschaft für Gott?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
2. Wie stark ist Ihrer Meinung nach die Leidenschaft Gottes für Sie?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
3. Was meinen Sie, wie sehr Gott Sie liebt, trotz allem, was er über Sie weiß?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
4. Wie stark ist Ihrer Meinung nach die Vertrautheit zwischen Gott und Ihnen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5. Wie rein ist Ihr Denken, Ihr Herz, Ihr Leben und Ihr Verhältnis zu Ihren Mitmenschen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
6. Wie schätzen Sie Ihre geistliche Reife ein?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

■■■■■■■■ PRINZIPIEN FÜR DIE JUGENDARBEIT

Wie streben wir eine enge Beziehung zu Jesus an, die unsere Liebe zu ihm vertieft?

Unser Ziel: Liebe

Lesen Sie 1. Timotheus 1,5 drei Mal durch. Machen Sie sich Notizen und fügen Sie bei jedem erneuten Durchlesen eine neue Einsicht über den Vers hinzu. Dieser Vers enthält die praktischen Elemente, die uns auf unserem Weg der Hingabe für Jesus Christus weiterhelfen.

»Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben« (1Tim 1,5).

1. _____

2. _____

3. _____

Liebe kommt aus ...

1. einem reinen Herzen

2. einem guten Gewissen

3. einem ungeheuchelten Glauben

SIEBEN FRAGEN

Wenn Sie diese sieben wichtigen Fragen beantworten und entsprechend handeln, wird für Sie der Weg frei zu einer engen Beziehung zu Jesus Christus.

Reines Herz

1. Haben Sie unreine Gedanken gegenüber dem anderen Geschlecht? (2Tim 2,22)
2. Beschweren Sie sich häufig, beklagen Sie sich oder haben Sie eine kritische Einstellung? (Phil 2,14-15)

Gutes Gewissen

3. Respektieren und ehren Sie Ihre Eltern und Ihre Familie? (Eph 6,1-4)
4. Hindert Sie Bitterkeit oder Groll daran, einem Mitmenschen zu vergeben? (Mt 6,14-15)
5. Haben Sie jemand anderem Unrecht getan? (Mt 5,23-24)

Ungeheuchelter Glaube

6. Lügen, stehlen oder betrügen Sie? (Kol 3,9)
7. Hat Jesus in allen Bereichen Ihres Lebens den ersten Platz? (Mt 6,33)

■■■■■■■■ AKTIONSPLAN

Nutzen Sie Ihre Erkenntnisse und erstellen Sie einen Aktionsplan für eine engere Beziehung zu Jesus. Stellen Sie sich dazu diese Fragen:

Warum? (Das Motiv für eine engere Beziehung zu Jesus)

Was? (Ihre Ziele und Aktionspunkte)⁽¹⁾

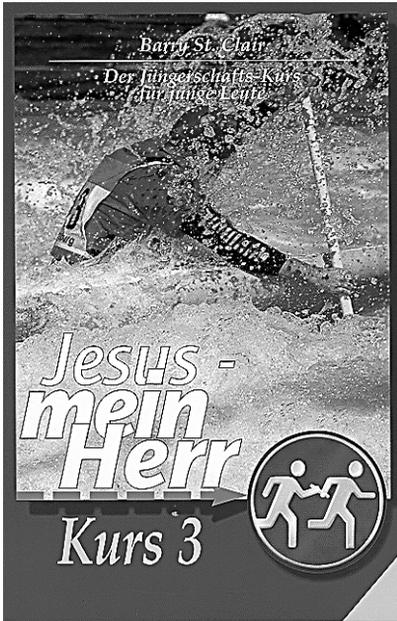
Wer? (Ihre Zielgruppe und die beteiligten Personen)

Wo? (Ihre Treffpunkte)

Wann? (Termine für die Aktionen; schreiben Sie ein Datum neben jeden Aktionspunkt)

(1) Zur Vertiefung Ihrer Ziele notieren Sie sich folgende Punkte: 1. Ihre aktuelle Situation, 2. Ihre Wunschergebnisse, 3. Die Kluft zwischen 1. und 2., 4. Ihre Ziele.

■■■■■■■■ ZUSÄTZLICHES MATERIAL



Barry St. Clair
Kurs 3: Jesus - mein Herr!
Jüngerschaftskurs für junge Leute

Paperback, 144 Seiten
 ISBN 3-89436-191-3

Zur Nachfolge gehört, dass man in ganzer Hingabe für den Herrn Jesus lebt. Dieser Kurs gibt dir wichtige Hinweise, wie man Jesus ganz praktisch zum Herrn seines Lebens macht. Dazu gehört z. B.: Die Vertrauenswürdigkeit Jesu entdecken, Gewohnheiten und Verhalten ändern, in der Kraft des Heiligen Geistes leben, Ballast abwerfen und die Veränderung des Denkens erfahren. Wenn du für deinen Herrn nützlich sein möchtest, dann weist dich dieser Kurs auf den richtigen Weg dorthin.

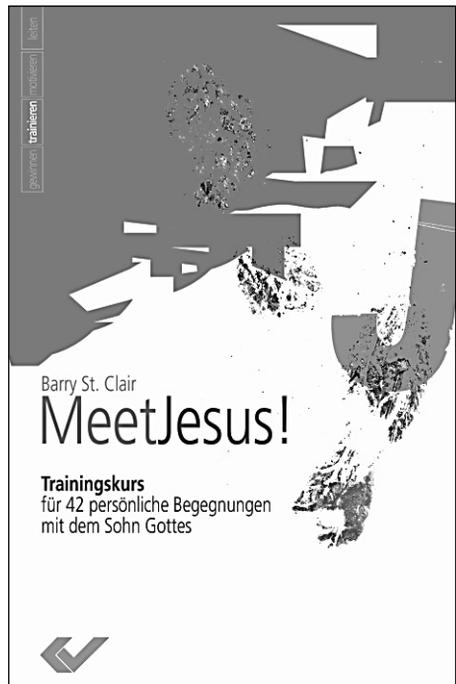
Barry St. Clair **Meet Jesus!**
Trainingskurs für 42 persönliche Begegnungen mit dem Sohn Gottes

Broschur, 208 Seiten
 ISBN 3-89436-513-7

»Meet Jesus« ist eine intensive Begegnung mit dem Leben Jesu: seine Geburt, sein Leben und Dienst, sein Tod und seine Auferstehung.

Die Herausforderung dieses Kurses ist es, wenigstens 20 Minuten pro Tag damit zu verbringen, Jesus kennenzulernen - wie er wirklich ist, und nicht, wie man ihn gerne hätte oder andere sich ihn vorstellen.

Die Zeit, die man mit Jesus Christus verbringt, ist Vorbereitung darauf, auch andere zu einer radikalen Begegnung mit ihm zu führen.





Leiter heranbilden



Unser Ziel:

**Mitarbeiter mit Führungsqualitäten
für einen tief gehenden
und langfristigen Dienst aufbauen**

■■■■■■■ JESUS IM FOKUS

Der einfachste Weg auf der Suche nach Leitern besteht darin, sich die Leute willkürlich auszusuchen. Man nimmt dann einfach jeden, der Führungsqualitäten haben könnte, und gibt so jemandem eine Leiterposition. Dann ist das Führen nur noch eine Frage der Organisation. Der Führungsstil Jesu unterscheidet sich jedoch gründlich von einem solchen Vorgehen!

Wenn wir uns die Menschen ansehen, die Jesus als seine zwölf Jünger auswählte, dann wirken sie auf uns wie eine willkürlich zusammengewürfelte Gruppe ohne großes Erfolgspotential. Aber Jesus muss etwas über sie gewusst haben, was ein Durchschnittsmensch nicht erkennen konnte. Denn wer sonst hätte einen Steuereintreiber ausgewählt, der für Rom arbeitete (Matthäus), und einen Zeloten (Simon), dessen Mission die Zerstörung Roms war? Denken wir nur an das Konfliktpotential zwischen diesen beiden Männern! Und was ist mit Thomas, dem Zweifler? Oder dem großmäuligen, ungestümen Petrus? Dann haben wir da auch noch den Verräter Judas. Welche christliche Gemeinde lässt denn solche Leute in die Führungsspitze? Was hat sich Jesus nur dabei gedacht?

Wir können es heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. Aber eins ist klar: Als er mit diesen Männern »der zweiten Garnitur« sein dreijähriges Ausbildungsprogramm für Führungskräfte abgeschlossen hatte, stellten diese Männer die Welt auf den Kopf. Was können wir von Jesus lernen, damit wir den Mut haben, Leiter auszubilden, die Ähnliches tun wie die Jünger Jesu?

Zerbrochene Träume: Als Jesus hineinsah in die Herzen der zwölf Männer, die er berufen wollte, sah er Stolz, Arroganz und persönliche Stärke. Aber nach drei Jahren waren sie gebrochene Männer. Sie standen vor den Trümmern ihrer Lebensträume und fragten sich: »Was kommt jetzt, wo alles zu Ende ist?« Sie hatten Angst um ihr Leben und versteckten sich im Obersaal, weil ihnen klar war, dass sie nichts tun konnten, um ihre Lage zu ändern. Jesus führte sie an die Grenzen ihrer eigenen Kraft, damit sie erkannten, was Führungsqualität wirklich ist: »Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen« (Sach 4,6). Nur dann konnte Jesus zu ihnen sagen: »Aber ihr werdet Kraft empfangen ...« (Apg 1,8). Führungsqualität entwickelt sich in uns, wenn wir das Kreuz annehmen, uns von Jesus Christus zerbrechen und uns dann von ihm zu Menschen machen lassen, die ihn widerspiegeln. Unsere Mitarbeiter werden zu Leitern heranwachsen, wenn auch sie das Kreuz annehmen, Zerbrochenheit erfahren und sich von Gott formen lassen. In einem Leitungsteam muss Raum sein für diesen Prozess des Zerbrechens und Formens.

Die Nacht hindurch im Gebet verharren: Jesus hat sich die Entscheidung, wen er als seine zwölf Jünger berufen wollte, nicht leicht gemacht. Lukas berichtet uns: »Und es geschah in diesen Tagen, dass er auf den Berg hinausging, um zu beten; und er verbrachte die Nacht im Gebet zu Gott« (Lk 6,12). Das war einen Tag, bevor er die Zwölf auswählte. Jemand hat einmal gesagt: »Der beste Zeitpunkt, jemandem zu kündigen, ist genau dann, bevor man ihn einstellt.« In unserem Zusammenhang könnte das Zitat so lauten: »Die beste Möglichkeit, bei Leitern eine falsche Wahl zu vermeiden, ist, sie erst gar nicht auszuwählen.« Aber wir können nur dann erkennen, ob jemand für eine Leitungsaufgabe geeignet ist oder nicht, wenn wir diese Entscheidung vor Gott bringen und dann in konzentriertem Gebet ihm die Wahl überlassen. Der Erfolg eines Leitungsteams steht in direktem Verhältnis zu der Art, wie wir Gott um die Entscheidung für die richtigen Leiter bitten. Dann müssen wir ihn immer wieder um Hilfe bitten, damit wir mit den richtigen Leuten das Richtige tun.

Rollenverteilung für die Vision: Jesus wählte die Zwölf aus. Aber in gewisser Weise wählten sie ihn aus. Er sagte zu ihnen: »Kommt, mir nach! Und ich werde euch zu Menschenfischern machen« (Mt 4,19). Es ist auffallend, dass er sie einzeln oder als Zweiergruppe ansprach, nicht die ganze Gruppe auf einmal. Er konfrontierte sie direkt, von Angesicht zu Angesicht. An diesem Punkt musste jeder Einzelne für sich eine Entscheidung für oder gegen ihn treffen. Seine Herausforderung an sie beinhaltete auch seine Vision für sie. Erstens wollte er, dass seine Jünger ihm folgten. Hier wird das Herzstück der geistlichen Führungsverantwortung zusammengefasst. Es ist nicht unsere Aufgabe, Menschen dahin zu bringen, dass sie Positionen ausfüllen und wir sie dann zu Mitarbeitern in der Jugendarbeit machen können. Es geht vielmehr darum, Menschen in ihrer Beziehung zu Jesus Christus aufzubauen, zu fördern und zu ermutigen. Nur dann werden sie Führungsqualitäten entwickeln. Zweitens versprach Jesus seinen Jüngern, dass sie »Menschenfischer« würden. Er berief sie nicht dazu, »Wärter des Aquariums« zu sein. Jesus ging es bei der persönlichen Herausforderung seiner Jünger nicht darum, dass sie eine Organisation aufbauten oder zahlenmäßiges Wachstum erreichten, sondern sie sollten die Welt verändern! Seine Vision war einfach und klar. Wir können unser Leitungsteam zur gleichen Vision herausfordern.

Regel für Beziehungen: Jesus kannte den Wert von zwischenmenschlichen Beziehungen, schließlich hatte er die Ewigkeit mit seinem Vater und dem Heiligen Geist in einer vollkommenen Beziehung verbracht (eine Dreiergruppe ist die perfekte Kleingruppe!). Deshalb berief er diese zwölf Männer, damit sie mit ihm das Gleiche erlebten, was er mit dem Vater und dem Heiligen Geist erlebt hatte. In den nächsten drei Jahren konzentrierte er sich hauptsächlich auf diese Zwölf. Hatte er auch Beziehungen zu anderen Menschen? Ganz bestimmt. Sprach er zu großen Gruppen? Wir wissen, dass er

das getan hat. Aber am Ende eines jeden Tages kamen nach seinem Vater gleich die Zwölf. Jugendleiter lieben Jugendliche. Unsere Fähigkeit, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, ist einer der Hauptgründe, warum wir mit ihnen arbeiten. Aber wie viele qualitativ gute Beziehungen können wir haben? Bestimmt nicht mehr als zwölf. Wenn wir uns den Dienst Jesu ansehen und unsere Arbeit danach ausrichten wollen, und wenn wir glauben, dass junge Menschen durch Beziehungen verändert werden, dann müssen wir ein Team mit Leitern aufbauen, so wie Jesus es getan hat. Dann wird sich durch diese Leiter unsere Arbeit vervielfachen.

Ein Balanceakt: Jesus wählte die Jünger nicht aus, weil sie alle gleich waren, sondern weil sie sich so stark voneinander unterschieden. Ihre unterschiedlichen Charaktere führten zu häufigen Konflikten untereinander. Aber Jesus gefiel das. Er wählte sie auch wegen ihrer unterschiedlichen geistlichen Gaben aus. Jesus ließ durch ihre unterschiedlichen Charakterzüge und Fähigkeiten eine gesunde Spannung in der Gruppe entstehen. Er wusste nämlich auch, dass diese Männer über die richtige Mischung aus geistlichen Gaben verfügten, um ein Gleichgewicht zu schaffen in der neuen, jungen Gemeinde, die nach seiner Himmelfahrt entstehen sollte. Petrus zum Beispiel war ein Apostel (*»... auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen«* [Mt 16,18]) und Philippus ein Evangelist. Kein Jugendleiter hat alle geistlichen Gaben. Viele Jugendleiter brauchen für ihre Arbeit eine Balance, ein Gleichgewicht. Erst dann, wenn diese Gaben zur Geltung kommen, wird unsere Führungsarbeit ausbalanciert sein. Mit diesem Gleichgewicht wird auch die Kraft kommen, einen Dienst zu tun wie Jesus.

Zeit investieren: Nachdem Jesus seine Jünger ausgewählt hatte, begann er, immer mehr Zeit mit ihnen zu verbringen. Wenn wir uns die drei Jahre seines Dienstes in einer Zeitkurve vorstellen und die Zeit eintragen, die Jesus mit seinen Jüngern verbrachte, im Verhältnis zu der Zeit, die er den Menschenmassen widmete, geht die Linie der Jünger nach oben und die der Massen nach unten. Zu Beginn verbrachte er die meiste Zeit mit den Menschenmassen. Aber im Laufe der Jahre war er immer häufiger mit den Jüngern zusammen. Gegen Ende seines Dienstes auf Erden verbrachte er fast seine gesamte Zeit mit den Jüngern. Großveranstaltungen und Aktivitäten mit großen Gruppen sind häufig die Triebfedern für die Jugendarbeit. Wenn wir aber nach dem Modell Jesu Leiter aufbauen wollen, muss sich das ändern. Wir müssen immer mehr Zeit investieren für den Aufbau von Leitern, die dann wiederum ihre Zeit für die Arbeit mit anderen Jugendlichen investieren. Nur auf diese Art kann sich unsere Jugendarbeit vertiefen und wachsen.

Wachstum vielfältigen: Als Jesus in seine Jünger investierte, hatte er den Missionsauftrag im Hinterkopf. Dieser Auftrag ist in allen vier Evangelien und auch in der Apostelgeschichte verzeichnet.

»Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.«

Das ist die Version des Evangelisten Matthäus (Mt 28,18-20). Den Missionsauftrag finden wir in den anderen Evangelien in Markus 16,15-16, Lukas 24,47-49, Johannes 20,21-22 und in Apostelgeschichte 1,8. Unter der Macht und Autorität Jesu sollten die Jünger andere Menschen zu Jüngern machen. Diese Jünger sollten wiederum andere Menschen zu Jüngern machen. So sollte das weitergehen, bis die Gemeinde Jesu »alle Nationen« zu Jüngern gemacht hat. Mit den uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, der Technologie und der Literatur hätten wir diese Aufgabe heute bereits abschließen können. Aber das ist offenbar nicht der Fall. Warum nicht? Weil wir das Gebot Jesu aus den Augen verloren haben. Er hat uns aufgetragen, Leiter auszubilden, indem wir Menschen zu Jüngern machen. Anstatt die Zahl der Jünger zu vervielfachen, haben wir uns darauf verlegt, neue Mitglieder in unsere Gemeinden zu bringen und keine Jünger aus ihnen zu machen. Mathematisch betrachtet sieht das so aus:

$$1 + 1 = 2, \quad 2 + 2 = 4, \quad 4 + 4 = 8, \quad 8 + 8 = 16, \quad 16 + 16 = 32$$

Wenn wir uns die Vision Jesu wieder aneignen und andere Menschen zu Jüngern machen, wird sich die Addition in eine Multiplikation verwandeln. Die Rechnung sieht dann so aus:

$$1 + 1 = 2, \quad 2 \times 2 = 4, \quad 4 \times 4 = 16, \quad 16 \times 16 = 256, \quad 6 \times 256 = 65.536, \\ 65.536 \times 65.536 = 4.294.967.296$$

Wenn eine Person pro Jahr durch Jüngerschaft nur einen Leiter heranbilden würde, wären durch den Prozess der Multiplikation nach 32 Jahren über fünf Milliarden Menschen Jünger Jesu. Das ist ein Großteil der heutigen Weltbevölkerung. Diese »Multiplikation« käme durch nur eine Person zustande. Was würde passieren, wenn Sie auf diese Weise durch ihr Leitungsteam »multiplizieren« würden?

Jesus wusste, wie man das große Gebot (*»du sollst Gott lieben«*) und den großen Auftrag (*»macht zu Jüngern alle Nationen«*) am besten erfüllt. Es ist erstaunlich, aber er fordert uns dazu auf, es ihm nachzumachen!



■■■■■■■■ HERAUSFORDERNDE FRAGEN

Gehen Sie die nächsten Fragen durch und bewerten Sie sich auf der Skala von 1-10. Dann sehen Sie nach, wie sie diese Fragen beim ersten Mal beantwortet haben (die Fragen 13-18 in Teil 1). Notieren Sie kurz Ihre Bedürfnisse beim Heranbilden von Leitern.

1. Wie stark ist Ihr Einfluss auf Ihre ehrenamtlichen Mitarbeiter, auf die Jugendlichen in Ihrer Gruppe und deren Eltern?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

2. Wie hoch ist die Bereitschaft Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter zur Aus- oder Weiterbildung?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

3. Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, Ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern eine Aus- oder Weiterbildung zu bieten?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

4. Wie bewerten Sie die Beziehung Ihrer (erwachsenen) ehrenamtlichen Mitarbeiter zu Jesus Christus?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

5. Wie bewerten Sie die Beziehung Ihrer (erwachsenen) ehrenamtlichen Mitarbeiter zueinander?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

6. Wie stark engagieren sich Ihre (erwachsenen) ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Jugendarbeit?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

»Es« und seine Kraft

Was steckt eigentlich hinter dem Wörtchen »es« von der letzten Seite?

Der Messias sollte kommen, um »es« zu machen

(Jes 61,1-3):

»Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des HERRN und den Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Trauernden, den Trauernden Zions Frieden, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes, damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, dass er sich durch sie verherrlicht.«

Jesus kam als Messias und machte »es«

(Lk 4,18-19):

»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, daß sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn.«

Die Jünger Jesu machten »es«

(Mk 6,12-13):

»Und sie zogen aus und predigten, dass sie Buße tun sollten; und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie.«

Jetzt machen wir »es«

(Joh 14,12):

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.«



**„ Weil er
Jesus kennen
gelernt hat,
ist es für den
Jugendleiter
das größte
Vorrecht,
den Dienst
Jesu an
hungrigen,
verletzten und
verzweifelten
Jugendlichen
zu tun. “**



■■■■■■■■ PRAKTISCHE SCHRITTE

Stellen Sie sich ein Leitungsteam vor, dessen Mitarbeiter ihre Beziehung zu Jesus Christus vertiefen und ihr Leben in die Arbeit mit Jugendlichen investieren. Dann gehen Sie noch einen Schritt weiter. Stellen Sie sich vor, dass die Mitarbeiter in diesem Team dafür ausgerüstet sind, »es« zu tun. Sie können die frohe Botschaft predigen, zerbrochene Herzen heilen, Gefangenen Befreiung verkünden. Was für eine Vision! Diese Vision kann real werden, wenn Sie diese praktischen Schritte in die Tat umsetzen.

1. Beten

Verbringen Sie konzentriert Zeit im Gebet und fragen Sie Gott, wen er in ihr Leitungsteam beruft.

2. Führen

Viele Aufgaben können delegiert werden, aber das Führen des Leitungsteams gehört nicht dazu. Der hauptverantwortliche Jugendleiter MUSS das Leitungsteam führen.

3. Auswählen

Sie können Ihr Leitungsteam aus einer Vielfalt von Leuten auswählen. Dazu gehören Mitarbeiter in der Jugendgruppe, Eltern von Teenagern, Studenten und andere, die einen guten Draht zu Jugendlichen haben und für diese Arbeit einen Ruf von Gott spüren. Fordern Sie jeden von ihnen persönlich zur Mitarbeit im Leitungsteam heraus.

4. Sich engagieren

Wenn Sie an andere mit der persönlichen Herausforderung herantreten, formulieren Sie Ihre eindringliche Vision über Jugendarbeit schriftlich. Erklären Sie, was Sie unter einem Engagement für das Leitungsteam verstehen. Die von Ihnen Angesprochenen müssen von Anfang an wissen, was sie zu erwarten haben.

5. Sich vorbereiten

Bereiten Sie jedes Treffen sorgfältig vor. Die Art, wie Sie sich vorbereiten, wird entscheidend sein für Ihre weitere Arbeit!

6. Sich treffen

Finden Sie einen Zeitpunkt, der für die meisten Leute aus dem Team günstig ist. Wenn möglich, treffen Sie sich abwechselnd zu Hause bei den Teammitgliedern. Die Treffen sollten immer eine bis anderthalb Stunden dauern. Reservieren Sie 15 Minuten für das gemeinsame Gebet, 45 Minuten für die Diskussion des Lehrmaterials und 15 Minuten für das Gespräch über Belange der Jugendarbeit.

7. Investieren

Wenn Sie Woche für Woche in das Leben der Leute aus dem Team investieren, können sie Jesus entdecken, die Gaben, die er ihnen gegeben hat, und die Art, wie sie diese Gaben in das Leben der ihnen anvertrauten Jugendlichen investieren können.

8. Auswerten

Nach jedem Gruppentreffen sollte eine Auswertung über das Besprochene folgen. Überlegen Sie, wo Sie sich verbessern können. Lösen Sie Probleme und machen Sie Korrekturen.

■■■■■■■■ AKTIONSPLAN

Nutzen Sie Ihre Erkenntnisse und erstellen Sie einen Aktionsplan für das Heranbilden von Mitarbeitern. Stellen Sie sich dazu diese Fragen:

Warum? (Das Motiv für das Heranbilden von Mitarbeitern)

Was? (Ihre Ziele und Aktionspunkte)⁽¹⁾

Wer? (Ihre Zielgruppe und die beteiligten Personen)

Wo? (Ihre Treffpunkte)

Wann? (Termine für die Aktionen; schreiben Sie ein Datum neben jeden Aktionspunkt)

(1) Zur Vertiefung Ihrer Ziele notieren Sie sich folgende Punkte: 1. Ihre aktuelle Situation, 2. Ihre Wunschergebnisse, 3. Die Kluft zwischen 1. und 2., 4. Ihre Ziele.

■■■■■■■■ ZUSÄTZLICHES MATERIAL



Josh McDowell / Bob Hostetler
Handbuch Jugendseelsorge
 Ein kompetenter Führer für Jugendmitarbeiter, Prediger, Lehrer und Eltern

Hardcover, 640 Seiten

ISBN 3-89436-176-X

Eine Fülle verschiedener Gesichtspunkte werden behandelt: Gefühle, Beziehungen, Familie, Sexualität, sexueller Missbrauch, Süchte, Erziehung, sprachliche Ausdrucksformen, Ordnung/Unordnung.

Dieses Buch überzeugt durch gründliche Recherche erfahrener Spezialisten und verbindet emotionale Fürsorglichkeit und Mitempfinden mit deutlicher Unterstreichung biblischer Wertmaßstäbe.

Josh McDowell

Generation ohne Bindung?

Wie wir unsere Jugend davor bewahren können, sich selbst zu zerstören

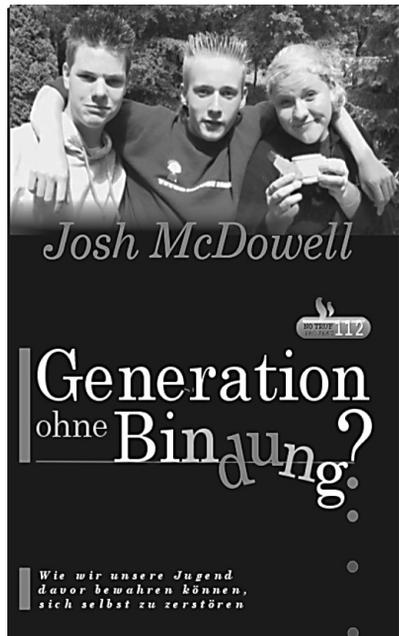
Paperback, 224 S., ISBN 3-89436-325-8

Dieses wichtige Buch bietet praktische und biblische Einblicke, um in die Welt unserer Kinder einzusteigen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, die kein kultureller Einfluss zerstören kann.

Josh McDowell bietet sechs Verbindungsstränge, die für die Entwicklung unserer Kinder von enormer Bedeutung sind.

Indem man solche Kontakte aufbaut, sorgt man dafür, dass sie bekommen, was sie so nötig brauchen: ein

Bewusstsein für Echtheit, Sicherheit, Bedeutung, Geliebtwerden, Selbstwert und Verantwortung.





Jugendliche zu Jüngern machen



Unser Ziel:

**Jugendliche werden zu Jüngern Jesu,
erfahren Veränderung in ihrem Leben und
geben ihre Erfahrung an andere weiter**

wie Jesus den oberflächlichen Mitläufer von dem vertrauensvollen Jünger trennte. Jesus forderte seine Jünger dazu heraus, ihm vor allen anderen zwischenmenschlichen Beziehungen den Vorrang zu geben (14,26), ihm einen höheren Wert einzuräumen als selbstsüchtigen Wünschen (14,27) und ihm zu folgen, auch um den Preis des persönlichen Leids und Opfers (14,27). Dann erzählte er vom Turmbau, damit seine Zuhörer die Gelegenheit hatten, die Kosten zu überschlagen. Er beendete diese Erzählung mit den Worten: »So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein« (14,33). Daraufhin gingen viele von ihm weg, aber die Zwölf blieben. Durch dieses besondere Merkmal des Aussonderns und Ausrüstens für den Dienst wurden die Jünger zu »Salz« (14,34), zu einer prägenden Kraft in einer farblosen Welt. Wenn Sie Jugendliche zu Jüngern machen, dann müssen Sie ihnen zu bestimmten Zeitpunkten in diesem Prozess deutlich machen, dass Jesus in ihrem Leben den ersten Platz einnehmen will, vor allen zwischenmenschlichen Beziehungen, Alltagsaktivitäten, Wünschen und sogar vor dem Leben selbst. Dann werden sich die uns anvertrauten Jugendlichen von anderen in der Art unterscheiden, wie sie leben und wie sie reden, und dann werden andere Jugendliche ebenfalls die Kraft des Salzes erleben wollen.

In der Wechselbeziehung zwischen Jesus und seinen Jüngern *vermittelte* er ihnen das wahre Leben. Er tat das in den alltäglichen Situationen des Lebens, ohne abstrakte Belehrung oder einen Kurs, mit der Ankündigung: »Heute befassen wir uns mit dem Gebet.« Stattdessen beobachteten die Jünger Jesus im Gebet und waren davon so begeistert, dass sie ihn begierig baten, ihnen zu zeigen, wie man betet (Lk 11,1-4). Die Jünger Jesu waren ständig auf der Empfängerseite. Sie empfangen von ihm Verhaltensweisen, Einsichten, Verständnis, Perspektive und Wahrheit, aber vor allem das wahre Leben. In ihm fanden sie das wahre Leben (Joh 1,4; 6,35). Wenn Sie Jugendliche zu Jüngern machen, bekommen diese einen Geschmack von der Realität, wenn sie beobachten, wie wir unser Leben führen, mit seinen guten, schlechten und hässlichen Seiten, und dann sehen, wie sich in unserem Leben das Leben Jesu widerspiegelt.

Wenn wir die *Liebe* aus der Beziehung Jesu zu seinen Jüngern streichen, fehlt das Wichtigste darin. Jesus liebte seine Jünger. Er redete nicht nur über diese Liebe, sondern zeigte sie auch, manchmal auf eine ungewöhnliche Art. Wenn Johannes sich an das Größte in seinem Leben mit Jesus erinnert, was kommt ihm da in den Sinn? Die Art, wie Jesus seine Jünger »bis ans Ende« geliebt hatte (Joh 13,1). Das besondere Kennzeichen eines Jüngers Jesu ist die Liebe – die Liebe zu Jesus und zu anderen. Wie drückte Jesus diese Liebe aus? In Johannes 13 diente er seinen Jüngern, als er ihnen die Füße wusch. Das war ein Akt der dienenden Liebe. Wie werden die Jugendlichen, die Sie zu Jüngern Jesu machen, ihn kennen lernen? Durch die Liebe, die Sie ihnen

entgegenbringen. Woher wissen die Jugendlichen, dass diese Liebe echt ist? Durch die Art, wie Sie ihnen dienen.

Jesus war durchaus in der Lage, in seinem Dienst die ganze Arbeit allein zu leisten. Aber wir sehen, wie er diese Arbeit an seine Jünger delegierte (Mt 10). Durch dieses *Delegieren* baute er seine Jünger auf, damit sie nach seinem Tod seine Arbeit weitermachen konnten. Er musste die Erde verlassen. Sie blieben zurück. Er lehrte sie das, was sie wissen mussten. Er zeigte ihnen alles auf anschauliche Art. Dann delegierte er seinen Dienst an sie. Das tat er nicht gleich zu Beginn, sondern nachdem sie ihn in Aktion erlebt hatten. Dabei müssen wir beachten, dass er seine Autorität an sie delegierte, damit sie seinen Dienst weiterführen konnten (Mt 10,1). Er gab ihnen genaue Anweisungen (10,5ff.). Er bereitete sie auf heftige Feindseligkeit und Verfolgung vor (10,17ff.). Er versprach ihnen, dass sie alles bekommen würden, was sie brauchten (10,19-20). Er sagte ihnen, sie müssten keine Angst haben (10,26). Er gab ihnen die Perspektive, dass der Himmel ihr Ziel sei (10,32-39) und dass manche Menschen wohlwollend ihnen gegenüber reagieren würden (10,40-42). Wenn wir Jugendliche zu Jüngern Jesu machen, werden wir an einem bestimmten Punkt merken, dass es Zeit ist, Aufgaben zu delegieren. Dann ist es klug, wenn wir den Ratschlägen folgen, die Jesus seinen Jüngern in Matthäus 10 gegeben hat.

Jesus hat häufig *Fürbitte* für seine Jünger getan. Aber zu keinem anderen Zeitpunkt war sein Gebet leidenschaftlicher oder konkreter als in Johannes 17. Weil das Kreuz sich schon drohend vor ihm abzeichnete und die Jünger verunsichert waren, boten die Gebete Jesu Schutz und Hilfe für seine Jünger in dieser entscheidenden Zeit. Aber in seinem Gebet dachte Jesus auch an das langfristige Wohl seiner Jünger. Er bat seinen Vater, sie zu bewahren (17,11-12), ihnen »Freude« zu geben (17,13) und sie zu »heiligen« (17,17-19). Schutz, Freude und ein heiliges Anderssein – was für ein großartiges Gebet für die Jugendlichen, die wir zu Jüngern Jesu machen! Seien Sie in Ihren Gebeten konkret und beten Sie oft für die Jugendlichen, mit denen Sie arbeiten.

Zu den wichtigsten Aufgaben, die Jesus bei seinen Jüngern hatte, gehörte das Bewerten ihres Verhaltens. Diese zum richtigen Zeitpunkt und offen ausgesprochenen Beurteilungen dienten seinen Jüngern als Richtschnur. Er half ihnen beim Aufdecken von »blinden Flecken« wie unklugen Äußerungen (Lk 10,17-20), falscher Selbsteinschätzung (Joh 13,36-38) und unbiblischen Zielen (Mk 10,35-45). Er tadelte sie (Lk 9,51-56; Mk 8,31-33). Er beantwortete ihre Fragen (Mt 18,21-35; Mt 19,23-26, um nur ein paar Beispiele zu nennen). Wenn Sie Jugendliche zu Jüngern Jesu machen, dann profitieren die am meisten von der objektiven Beurteilung, die sie von Ihnen und anderen in der Gruppe erfahren. Wir alle schießen gelegentlich über unser Ziel

hinaus. Unsere »blinden Flecken« verleiten uns zu groben Fehlern, ohne dass wir es merken. Wenn wir das Verhalten der uns anvertrauten Jugendlichen bewerten, helfen wir ihnen dabei, Christus immer ähnlicher zu werden.

Jesus wusste, dass es kein Selbstzweck war, andere Menschen zu Jüngern zu machen, sondern nur ein Mittel zum *Wachstum*. Schon früh in seinem Dienst ermutigte Jesus seine Jünger, »*Menschenfischer*« zu werden (Mk 1,17). Später gab er ihnen die Anweisung, andere Menschen »*zu Jüngern*« zu machen (Mt 28,18-20). Dieses Verfahren Jesu mit seinen Jüngern wurde zum »Motor« für die Urgemeinde, und durch dieses geistliche Wachstum wurde die Welt auf den Kopf gestellt. Wenn wir so verfahren wie Jesus und Jugendliche zu Jüngern machen, wird es schnell geschehen, dass ältere Jugendliche die jüngeren zu Jüngern machen. Dann kann Ihre Arbeit bis in unbegrenzte Dimensionen hinein wachsen und ihr maximales Potential entfalten.*

Das, was Jesus mit seinen Jüngern gemacht hat, war praktisch und real. Wenn wir Jugendliche auf die gleiche Art wie Jesus zu Jüngern machen, dann werden aus oberflächlichen und unreifen Gemeindebesuchern junge Menschen, die eine Umwandlung ihres Lebens erfahren haben und dadurch fähig sind, anderen Jugendlichen zu einer ähnlichen Erfahrung zu verhelfen. Solche Jugendliche haben durch Jesus eine radikale Wirkung auf ihre Umwelt.

* Der Entwurf für diese Gedanken stammt aus dem »Klassiker« über Evangelisation von Robert Coleman (*The Master Plan of Evangelism*). Weitere Gedankengänge sind einer Gliederung aus »*Insight for Living*« entnommen, in der die Ideen von Coleman zusammengefasst werden.



■■■■■■■■ HERAUSFORDERNDE FRAGEN

Gehen Sie die nächsten Fragen durch und bewerten Sie sich auf der Skala von 1-10. Dann sehen Sie nach, wie sie diese Fragen beim ersten Mal beantwortet haben (die Fragen 19-23 in Teil 1). Schreiben Sie kurz auf, wo bei Ihnen die Probleme liegen, wenn es darum geht, Jugendliche zu Jüngern Jesu zu machen.

1. Wie schwierig ist es, bei Jugendlichen das Interesse an geistlichen Themen zu wecken?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
2. Verlassen viele Jugendliche zwischen der 9. und 13. Klasse die Jugendgruppe?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
3. Sind viele Schulabgänger aus Ihrer Jugendgruppe auf der Suche nach Gott und nach einem Leben mit Ihm?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
4. Haben viele Jugendliche aus Ihrer Jugendgruppe eine von ernsthafter Liebe geprägte Beziehung zu Jesus Christus?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5. Nehmen Jugendliche Ihrer Gruppe an einer festen und intensiven Jüngerschaftsarbeit teil?
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

■■■■■■■■ PRINZIPIEN FÜR DIE JUGENDARBEIT

Wie machen Sie Jugendliche zu Jüngern Jesu? Wie führen Sie Jugendliche zu einer lebensverändernden Erfahrung, damit sie anderen ebenfalls zu einer Lebensumwandlung verhelfen können?

Wie hat sich durch Ihre Arbeit das Leben von Jugendlichen verändert? Was kommt am anderen Ende des Tunnels heraus?

Prinzipien für die Jüngerschaft

Lesen Sie sich den Text in 2. Timotheus 2,1-2 sechs Mal durch. Machen Sie sich jedes Mal Notizen. Versuchen Sie, bei jedem erneuten Durchlesen ein Prinzip für die Arbeit mit Jugendlichen zu entdecken.

*»Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist; und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!«
(2Tim 2,1-2).*

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

1. Empfangen

»Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist.«

2. Zwischenmenschliche Beziehungen

»... du ... mir« (Paulus und Timotheus)

3. Weitergeben

»... das vertraue ... an«

4. Realität

»... in Gegenwart vieler Zeugen ...«

5. Gewinnen

»... das vertraue treuen Menschen an ...«

6. Wachstum

»... du ... mir ... treuen Menschen ... andere«



Das Wesen der Jüngerschaft:

„ Jugendlichen bieten wir eine kleine Gruppe, zwischenmenschliche Beziehungen mit Disziplin, Verantwortung und Ermutigung. Das Ergebnis: Motivation, Wachstum, Aktion und Mitarbeit. “



■■■■■■■■ PRAKTISCHE SCHRITTE

1. Beten

Bitten Sie den Herrn, dass er Ihnen zeigt, wen Sie zu Jüngern machen und wie Sie dabei vorgehen sollen. Beten Sie um weitere Gruppenleiter für Jüngerschaftsgruppen. Beten Sie um eine positive Reaktion der Jugendlichen. Bitten Sie Gott, dass er im Leben von Jugendlichen Motivation, Wachstum, Aktion und Bereitschaft zur Mitarbeit bewirkt.

2. Träumen

Was wird geschehen, wenn die Jugendlichen, die Sie zu Jüngern machen, eine Lebensveränderung erfahren und anderen zur Lebensumwandlung verhelfen? Welche Wirkung wird das auf Ihre Gemeinde und auf den Alltag der Jugendlichen haben?

3. Auswählen

Treffen Sie sich mit den Jugendlichen, die dazu bereit sind, zu Jüngern Jesu zu werden. Konfrontieren Sie diese jungen Menschen mit der Vision Jesu. Legen Sie die Messlatte hoch, wenn es darum geht, Jesus zu folgen.

4. Sich engagieren

Erklären Sie den Jugendlichen, was es bedeutet, Jesus zu folgen. Sagen Sie ihnen, dass sie die Kosten überschlagen und neue Prioritäten setzen müssen. Dann zeigen Sie ihnen die positive Seite dieser Erfahrung, die Möglichkeiten, die sich ihnen für ihr persönliches Wachstum bieten, für die Entfaltung ihrer Leitungsqualitäten und den positiven Einfluss, den sie in ihrem Alltagsleben ausüben können.

5. Sich vorbereiten

Bereiten Sie sich gründlich vor. Notieren Sie sich die Fragen, die Sie den Jugendlichen stellen wollen, um eine tief gehende Diskussion über das Thema anzuregen. Schreiben Sie die Fragen auf eine Karteikarte, die Sie zum Treffen mit der Gruppe mitnehmen können.

6. Leiten

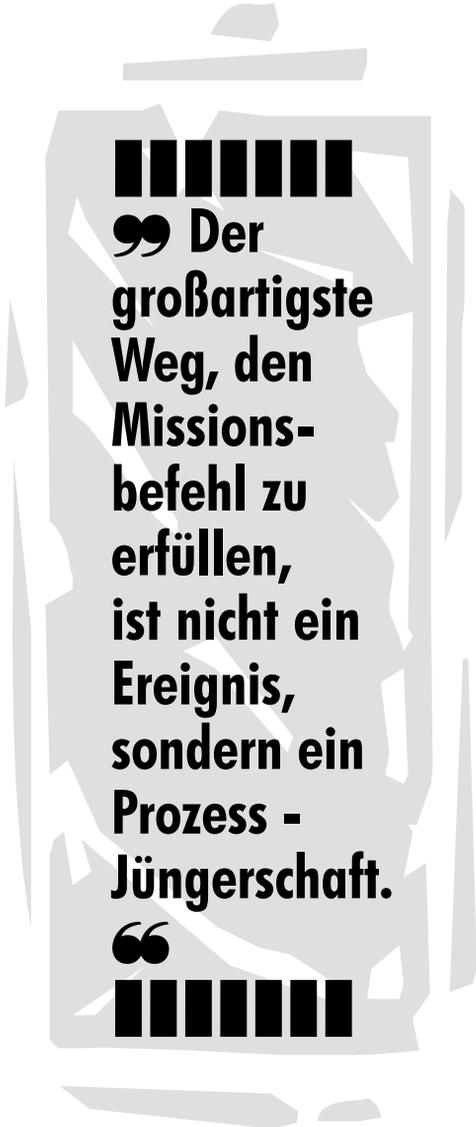
Sie sind der Jugendleiter, und Sie bestimmen das Tempo für die Gruppe. Bitten Sie den Herrn darum, dass Sie für die Jugendlichen zu einem Spiegelbild Christi werden. Wenn sie verunsichert sind, helfen Sie ihnen, machen Sie ihnen Mut, treffen Sie sich mit ihnen, aber vor allem beten Sie für sie. Ihr Führungsstil wird diese Jugendlichen für ihr weiteres Leben prägen.

7. Investieren

Jugendliche zu Jüngern Jesu zu machen, ist weit mehr als eine Jugendstunde. Hier geht es um eine Investition in zwischenmenschliche Beziehungen. Für die Jugendlichen werden Sie zu einem Freund und Seelsorger. Widmen Sie den Jugendlichen auch vor und nach der Jugendstunde Ihre Zeit.

8. Bewerten

Ziehen Sie nach jeder Jugendstunde Bilanz über das, was Sie erreicht haben und was Sie verbessern können. Lösen Sie Probleme und machen Sie Korrekturen, wo sie erforderlich sind.



■■■■■■■■
“ Der
großartigste
Weg, den
Missions-
befehl zu
erfüllen,
ist nicht ein
Ereignis,
sondern ein
Prozess -
Jüngerschaft.

”

■■■■■■■■

AKTIONSPLAN

Nutzen Sie Ihre Erkenntnisse und erstellen Sie Ihren Aktionsplan, wie Sie Jugendliche zu Jüngern Jesu machen wollen. Stellen Sie sich dazu diese Fragen:

Warum? (Das Motiv, warum Sie Jugendliche zu Jüngern machen wollen)

Was? (Ihre Ziele und Aktionspunkte)⁽¹⁾

Wer? (Ihre Zielgruppe und die beteiligten Personen)

Wo? (Ihre Treffpunkte)

Wann? (Termine für die Aktionen; schreiben Sie ein Datum neben jeden Aktionspunkt)

(1) Zur Vertiefung Ihrer Ziele notieren Sie sich folgende Punkte: 1. Ihre aktuelle Situation, 2. Ihre Wunschergebnisse, 3. Die Kluft zwischen 1. und 2., 4. Ihre Ziele.

■■■■■■■■ ZUSÄTZLICHES MATERIAL

Barry St. Clair

5 Jüngerschaftskurse für junge Leute mit Leiterhandbuch

zur Durchführung
der Kurse

Leiterhandbuch Jüngerschaftskurse

Als Christ geistlich wachsen

Paperback,
285 Seiten, ISBN
3-89436-169-7

**Kurs 1:
Jesus nachfolgen**

Paperback,
128 Seiten, ISBN
3-89436-168-9

**Kurs 2: Zeit mit
Gott verbringen**

Paperback,
144 Seiten, ISBN
3-89436-190-5

Kurs 3: Jesus - mein Herr!

Paperback, 144 Seiten,
ISBN 3-89436-191-3

**Kurs 4: Meinen Glauben
weitergeben**

Paperback, 167 Seiten,
ISBN 3-89436-192-1

Kurs 5: Meine Umwelt beeinflussen

Paperback, 168 Seiten,
ISBN 3-89436-193-X

Fünf Kurse zum Thema Jüngerschaft, speziell für junge Leute. Lebenssinn und echte Erfüllung findet nur der, der Jesus Christus nachfolgt. Aber was heißt das eigentlich: Jesus nachfolgen? Dieses Buch will helfen ... mit Zweifeln umzugehen, ... Gottes Liebe praktisch zu erfahren, ... Gottes Ziel und Willen in deinem Leben zu erkennen, ... im Wort Gottes zu wachsen und als ein echter Jünger Jesu zu leben. Der Autor möchte junge Christen zu einem konsequenten Leben mit Gott zurüsten.





Jesus in den Alltag bringen



Unser Ziel:

**Mitarbeiter, Eltern und Jugendliche
ausrüsten und mobilisieren, damit sie Jesus
in den Alltag der Jugendlichen bringen können**

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ JESUS IM FOKUS

Jesus hat seinen Jüngern immer die Richtung vorgegeben. Nirgends hat er stärker und zielbewusster die Initiative ergriffen als bei seinen Kontakten zu »Sündern«. Jesus sagte über sich: »... denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist« (Lk 19,10). Wenn wir erkennen wollen, wie wir als Jugendleiter den Jugendlichen in unserer Gruppe die Richtung vorgeben können, wenn es um den Kontakt zu Nichtchristen geht, sollten wir uns vorstellen, wie ein Speer funktioniert. Jesus war zusa-gen die Speerspitze, und die Jünger der Schaft. Der Schaft folgt immer der Speerspitze. Jesus sagte zu den Jüngern: »Kommt, mir nach! Und ich werde euch zu Menschenfischern machen!« (Mt 4,19). Bei unserer Arbeit mit Jugendlichen fordert Gott uns auf, Jesus zu folgen, nach Jugendlichen zu fischen und sie ebenfalls zu Menschenfischern zu machen. Sie werden unserem Beispiel folgen, so wie der Schaft der Speerspitze folgt.

In Markus 1-10 finden wir 17 Beispiele, wie Jesus Eingang in den Alltag nicht gläubiger Menschen gefunden und dabei die Richtung vorgegeben hat.

- 1,14: *»Jesus kam nach Galiläa und verkündete das Evangelium Gottes.«*
- 1,21: *»Sogleich ging er am Sabbath in die Synagoge und lehrte.«*
- 1,38: *»Und er spricht zu ihnen: Lasst uns anderswohin in die benachbarten Marktflecken gehen, damit ich auch dort predige.«*
- 2,1-2: *»... und er sagte ihnen das Wort.«*
- 2,13: *»Und er ging wieder hinaus an den See, und die ganze Volksmenge kam zu ihm, und er lehrte sie.«*
- 3,1: *»Und er ging wieder in die Synagoge; und es war dort ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte.«*
- 4,35: *»Und an jenem Tag sagt er zu ihnen, als es Abend geworden war: Lasst uns zum jenseitigen Ufer übersetzen!«*
- 6,6b: *»Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und er zog durch die Dörfer ringsum und lehrte.«*

- 6,56: *»Und wo auch immer er in Dörfer oder Städte oder in Gehöfte hineinging, legten sie die Kranken auf den Marktplätzen hin ... und alle, die ihn anrührten, wurden geheilt.«*
- 7,24: *»Von dort aber brach er auf und ging weg in das Gebiet von Tyrus.«*
- 7,31: *»Und er verließ das Gebiet von Tyrus.«*
- 8,22: *»Und sie kommen nach Betsaida; und sie bringen ihm einen Blinden und bitten ihn, dass er ihn anrühre.«*
- 8,27a: *»Und Jesus und seine Jünger gingen hinaus in die Dörfer von Cäsarea Philippi.«*
- 10,1a: *»Und er brach von dort auf und kommt in das Gebiet von Judäa und jenseits des Jordan.«*
- 10,17: *»Und als er auf den Weg hinausging, lief einer herbei, fiel vor ihm auf die Knie ...«*
- 10,32a: *»Sie waren aber auf dem Weg und gingen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen her ...«*
- 10,46: *»Und sie kommen nach Jericho. Und als er und seine Jünger und eine große Volksmenge aus Jericho hinausgingen, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Weg.«*

Der Dienst Jesu gibt uns eine kraftvolle und praktische Einsicht über seine Art, Eingang in den Alltag seiner Mitmenschen zu finden, aber auch über das, was er von uns erwartet. Diesen Wunsch hat er deutlich und wiederholt zum Ausdruck gebracht, und zwar in allen vier Evangelien und in der Apostelgeschichte (Mt 28,18-20; Mk 16,15; Lk 24,46-47; Joh 20,21; Apg 1,8). In Matthäus 28,19 gab er uns einen eindeutigen Marschbefehl: *»Geht nun hin ...«* Zu Jugendleitern sagt er: *»So geht nun dorthin, wo sich Jugendliche aufhalten ...«* Zu Jugendlichen sagt er: *»Weil ihr sowieso zur Schule geht, geht zu anderen Jugendlichen und erzählt ihnen von mir.«*



■■■■■■■■ HERAUSFORDERNDE FRAGEN

Gehen Sie die nächsten Fragen durch und bewerten Sie sich auf der Skala von 1-10. Dann sehen Sie nach, wie Sie diese Fragen beim ersten Mal beantwortet haben (die Fragen 24-30 in Teil 1). Notieren Sie kurz Ihren Bedarf beim Aufbauen von Mitarbeitern mit Führungsqualitäten.

1. Engagieren sich Jugendliche aus Ihrer Gruppe dafür, andere Jugendliche zu Jüngern Jesu zu machen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
2. Wenn Sie heute einen Schulhof betreten oder unter Jugendlichen sind, wie fühlen Sie sich dort?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
3. Verbringen Sie viel Zeit mit Jugendlichen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
4. Glauben viele Jugendliche, die Sie kennen, nicht an Gott oder Jesus Christus?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5. Engagieren sich viele Ihrer Mitarbeiter bei evangelistischen Einsätzen an Schulen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
6. Wie bewerten Sie das Training, das Sie den Jugendlichen Ihrer Jugendgruppe für den Alltag in der Schule anbieten?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
7. Sehen sich Jugendliche aus Ihrer Gruppe als »Multiplikatoren« des Evangeliums in ihren Schulen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

■■■■■■■■ PRINZIPIEN FÜR DIE JUGENDARBEIT

Wie bauen wir ehrenamtliche Mitarbeiter, Eltern und Jugendliche auf, damit sie Jesus in den Alltag der Jugendlichen bringen?

Das Ganze ergibt nur einen Sinn, wenn wir dorthin gehen, wo die Jugendlichen sind. In den USA kennen 88 Prozent aller Jugendlichen Jesus noch nicht. Wir wissen das zwar, aber in christlichen Gemeinden gibt es nur wenige, die etwas tun, damit sich das ändert. Der einzige Motivationsschub, der uns aus unserer Lethargie reißt, ist die umwandelnde Kraft Jesu. Nur er kann in uns eine Begeisterung für Gott und junge Menschen wecken. Dann wird uns nichts mehr halten, und dann werden wir losgehen. Welche Faktoren kann Gott dazu benutzen, um diese Begeisterung in uns zu wecken?

Die Liebe Gottes motiviert uns (Mk 6,34)

Jesus hatte Mitgefühl für seine Mitmenschen. In Markus 6,34 sehen wir, dass Jesus *»innerlich bewegt (wurde) über sie, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.«* Dieses Mitgefühl Jesu war wie ein Magnet, der auch uns angezogen hat. Auf die gleiche Art will Gott unseren »Mitgefühls-Quotienten« erhöhen, damit wir uns hingezogen fühlen zu Jugendlichen, die Jesus brauchen. Er fordert uns dazu auf, in einer Welt voller Gleichgültigkeit unsere Gleichgültigkeit abzulegen.

Jesus reißt uns aus unserer »Komfortzone« (Joh 20,21)

Jesus hat seine »Komfortzone« freiwillig verlassen. Stellen Sie sich vor, wie er zur Rechten Gottes sitzt und sich dann entschließt, als Mensch geboren zu werden, im Stroh zu liegen, in einem menschlichen Körper zu sein, von Sandalen Blasen an den Füßen zu bekommen, Hitze und Staub zu ertragen und von schlechtem Essen Magenschmerzen zu haben. Er verließ die »Komfortzone« an der Seite seines himmlischen Vaters, um das alles zu erleben! Er entschied sich für den unbequemen Weg, und er fordert uns dazu auf, dasselbe zu tun.

Um Jugendliche zu erreichen, müssen wir sie dort abholen, wo sie sind (Joh 1,14)

Jesus »schlug sein Zelt« bei uns auf. Er »wohnte« unter uns. Er ließ sich bei uns nieder, damit wir uns später bei ihm niederlassen können. Weil wir Jesus folgen, müssen wir Jugendliche dort abholen, wo sie sind, damit sie sich später dort niederlassen können, wo Jesus ist!

Jugendliche und ihr innerer Schmerz (Lk 5,12-16)

Jesus kannte den inneren Schmerz, unter dem Menschen leiden. Er sah diesen Schmerz bei dem Aussätzigen. Aber er schreckte nicht davor zurück, sondern berührte ihn. Die junge Generation von heute trägt einen größeren inneren Schmerz in sich als jede andere Generation in der Menschheitsgeschichte. Junge Menschen sind wie der Aussätzige. Sie brauchen dringend eine heilende Hand, die sie berührt. Sie brauchen den, durch dessen Wunden wir geheilt worden sind (Jes 53,4-6). Er ist ihre einzige Hoffnung. Wie Jesus bieten wir jungen Menschen für ihren inneren Schmerz die Berührung einer heilenden Hand an.

Jugendliche sollen wissen, dass sie uns nicht gleichgültig sind (Lk 15,1-2)

Jesus traf eine bewusste Entscheidung, mit Sündern zusammen zu sein. Er wusste, dass er damit das religiöse Establishment abschrecken würde, aber das schien ihn nicht weiter zu stören. Warum? Weil er die richtigen Prioritäten gesetzt hatte. Sünder sollten wissen, dass ihm an ihnen mehr lag als am Wohlwollen der frommen Leute. Junge Menschen wollen auch wissen, ob sich jemand für sie interessiert. Wenn wir Interesse für Jugendliche haben, ziehen wir uns damit den Zorn der Überfrommen zu. Sie wollen »solche

Leute« nicht in ihrer Gemeinde haben. Wenn wir sein wollen wie Jesus, müssen wir einen hohen Preis dafür bezahlen. Vor allem kostet uns das Sympathien bei religiösen Leuten. Aber Jesus bezahlte dafür mit seinem Leben!

Junge Menschen brauchen Jesus Christus (Joh 17,3)

Jugendliche wollen das wahre Leben. Aber sie wissen nicht, wo sie es finden können. Wir dagegen wissen, wo das wahre Leben zu finden ist: in Jesus und nirgendwo sonst. Jesus sagte: *»Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen«* (Joh 17,3).

Jugendliche sind heute offener als jemals zuvor. Deshalb können sie das wahre Leben in Jesus finden – durch uns.



„ Wenn wir Mitgefühl haben, zeigen wir damit, dass wir in einer Welt voller Gleichgültigkeit nicht gleichgültig bleiben. “



Jesus ist schon dort

(Mt 28,7.10)

Jesus war von den Toten auferstanden, und es war, wie es der Engel gesagt hatte: »... er geht vor euch hin nach Galiläa« (Mt 28,7). Der auferstandene Jesus Christus lässt uns nicht allein, wenn er uns in den Alltag der Jugendlichen hineinschickt. Er geht bereits voran und erwartet uns dort. Jesus wirkt bereits im Leben von jungen Menschen. Er wartet nur darauf, dass wir dazukommen!

Das Neue Testament kennt zwei Ausdrücke für Zeit: *chronos* und *kairos*. *Chronos* ist die Zeit, die täglich vergeht, wie es jeden Tag und allen Menschen passiert. Aber *kairos* ist ein historischer Moment von besonderer Bedeutung. Jesus lebte während seiner Zeit auf Erden im *kairos*: »Als aber die Fülle der Zeit (*kairos*) kam ...« (Gal 4,4). Weil sein Geist jetzt in uns wohnt, leben auch wir im *kairos*. In unserer Reichweite gibt es Jugendliche, die Jesus dringend brauchen, die ihn aber nie finden werden, wenn sie uns nicht kennen lernen. In diesem Moment des *kairos* führt Gott uns, damit wir alle Barrieren hinter uns lassen, um diese Jugendlichen in ihrem Alltag zu erreichen. Jetzt ist die richtige Zeit dafür!*



„ Die vielleicht größte Herausforderung an die Gemeinde Jesu lautet heute, aus ihren eigenen vier Wänden herauszutreten und die junge Generation in die Nachfolge Jesu zu rufen. “



* Die ursprüngliche Idee für diesen Abschnitt kam mir, als ich eine inspirierende Andacht von meinem Freund Richard Ross hörte. Er sprach darüber, warum Gott von uns will, dass wir diese Generation junger Menschen erreichen. Richard ist Dozent für Jugendarbeit am Southwestern Seminary in Ft. Worth, Texas.

■■■■■■■■ PRAKTISCHE SCHRITTE

Stellen Sie sich vor den Eingang einer weiterführenden Schule in Ihrer Nähe, und zwar vor dem Unterrichtsbeginn oder nach dem Unterricht. Beobachten Sie die jungen Leute und machen Sie sich Notizen. Dann stellen Sie sich die Frage:

Wie viele von diesen jungen Leuten kennen Jesus persönlich?

Diese kleine praktische Übung wird Ihnen eine Last für Jugendliche ohne Jesus Christus aufs Herz legen.

Eingang in den Alltag der Jugendlichen finden

Wenn Sie diese Last für junge Menschen auf dem Herzen haben, welche Schritte müssen Sie unternehmen, um die Jugendlichen in Ihrem Wohnort zu erreichen?

1. Beten Sie um Wohlwollen (Apg 2,47)

Lesen Sie noch einmal Teil 2 über das Gebet. Machen Sie die erforderlichen Schritte für eine Strategie des Betens mit Hingabe, zunächst für sich selbst, dann gemeinsam mit Ihren Mitarbeitern, den Eltern der Jugendlichen und den Jugendlichen selbst. Konzentrieren Sie sich in Ihren Gebeten auf bestimmte Jugendliche und auf die Schule, die sie besuchen. Bitten Sie Gott, dass die Jugendlichen Ihnen wohlgesonnen sind.

2. Brücken bauen – den Alltag und die Schulen der Jugendlichen kennenlernen (Apg 17,16)

Folgen Sie diesen praktischen Vorschlägen, um den Schulalltag eines Jugendlichen kennen zu lernen:

- Besorgen Sie sich eine Schülerzeitung und lesen Sie diese gründlich durch.
- Sprechen Sie mit Ihren eigenen Kindern über ihren Schulalltag.
- Gehen Sie zu Schulveranstaltungen und Treffpunkten von Schülern. Machen Sie sich Notizen.

3. Die Brücken überqueren – miteinander reden (Eph 6,7)

Wenn Sie die Brücke zu den Jugendlichen überqueren wollen, müssen Sie sich auch in ihren Alltag einbringen. Nutzen Sie als Eltern die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit, die sich an der jeweiligen Schule bieten, und zwar

- mit der Schulleitung
- mit den Elternbeiräten
- mit dem Schulverein

4. Die Brücken offen lassen – sich engagieren (Joh 13,1-17; Kol 3,23-24)

Finden Sie heraus, wo Gott Sie mit Ihrem Engagement haben will.

- Loten Sie Möglichkeiten für ein missionarisches Engagement an Schulen aus.
- Fragen Sie Lehrer und Schüler nach Möglichkeiten und Bedürfnissen.
- Wenn möglich, engagieren Sie sich selbst – im Elternbeirat, im Schulverein usw.

5. Suchen Sie den Kontakt zu Jugendlichen (Joh 4,1-42)

Studieren Sie das Modellgespräch Jesu in Johannes 4, um herauszufinden, wie Jesus mit Leuten, die er nicht kannte und die ihn nicht kannten, eine freundschaftliche Beziehung aufgebaut hat.

- Stellen Sie Fragen und hören Sie zu. Wenn Sie offene Fragen stellen (Wer? Was? Wo? Wann? Warum? Wie?), können Sie mit jedem Menschen mindestens 15 Minuten lang reden.
- Greifen Sie Nöte und Bedürfnisse auf, und bieten Sie eine Perspektive der Hoffnung an.

6. Mitarbeiter und Eltern mobilisieren (Kol 4,7-15)

Jesus hatte zwölf Jünger. Auch Paulus hatte viele Mitarbeiter. Einige von ihnen erwähnt er in Kolosser 4,7-15. Es ist interessant, dass Paulus sogar von ihren unterschiedlichen Aufgaben und Funktionen schreibt.

Sie können Mitarbeiter und Eltern aufbauen und mobilisieren.

- Finden Sie Wege und Möglichkeiten, ihr Jugendleiter-Team mit einzu-beziehen, aber denken Sie daran, dass die Zeit dieser Leute begrenzt ist. Helfen Sie ihnen, sich für ein paar Stunden pro Woche auf jeweils eine kleine Gruppe Jugendlicher zu konzentrieren.
- Helfen Sie Eltern, Kontakt zu den Schulfreunden ihrer Kinder zu bekommen. Schlagen Sie verschiedene Möglichkeiten vor, wie z.B. Einladungen zu einem zwanglosen Abendessen etc.
- Gewinnen Sie Studenten oder Singles, die mehr Zeit haben, sich für die Jugendarbeit zu engagieren.
- Planen Sie zusammen mit Ihrem Leitungsteam und Ihren Mitarbeitern evangelistische Einsätze an Schulen.
- Arbeiten Sie mit anderen Christen an Schulen zusammen (Elternbeiräte, Lehrer, Schulleitung).

7. Jugendliche mobilisieren (Mt 10; Apg 8,1-4)

Verwenden Sie erneut das Bild vom Speer. Sehen Sie sich selbst, Ihre Jugendleiter und die Eltern der Jugendlichen als die Speerspitze und die Jugendlichen als den Schaft des Speers. Sie geben die Richtung und das Tempo vor, dann bauen Sie die Jugendlichen auf und fordern sie dazu heraus, ihre Freunde für Jesus zu gewinnen.

■■■■■■■■ AKTIONSPLAN

Nutzen Sie Ihre Erkenntnisse und erstellen Sie Ihren Aktionsplan, wie Sie Jugendlichen helfen, Jesus in ihren Alltag zu bringen. Stellen Sie sich dazu diese Fragen:

Warum? (Das Motiv, Jesus in den Alltag zu bringen)

Was? (Ihre Ziele und Aktionspunkte)⁽¹⁾

Wer? (Ihre Zielgruppe und die beteiligten Personen)

Wo? (Ihre Treffpunkte)

Wann? (Termine für die Aktionen; schreiben Sie ein Datum neben jeden Aktionspunkt)

(1) Zur Vertiefung Ihrer Ziele notieren Sie sich folgende Punkte: 1. Ihre aktuelle Situation, 2. Ihre Wunschergebnisse, 3. Die Kluft zwischen 1. und 2., 4. Ihre Ziele.

■■■■■■■■ ZUSÄTZLICHES MATERIAL



Barry St. Clair
Kurs 4: Meinen Glauben weitergeben
Jüngerschaftskurs für junge Leute

Paperback, 167 Seiten, ISBN 3-89436-192-1
 Hast du Angst davor, vom Herrn Jesus weiterzusagen oder ist dies schon länger dein Wunsch, aber du weißt nicht wie? Dieser Kurs hilft dir dabei. Du erfährst u.a., wie man Furcht überwindet, wie man Freunde für Christus gewinnt, ein Gespräch beginnt. Sei mit dabei, wenn es darum geht, das Evangelium in dieser Welt bekannt zu machen!

Volker Braas
Menschenfischer werden

Praxisbuch der persönlichen Evangelisation

Paperback, 224 Seiten, ISBN 3-89436-090-9

»Menschenfischer werden« ist ein Trainingsprogramm für persönliche Evangelisation und behandelt alle nur denkbaren Situationen, Aktionen und Details im Zusammenhang mit Evangelisation. Fundiert und praxisorientiert wird der interessierte Leser für die Erfüllung dieser aufregenden und wichtigen Aufgabe zugerüstet.



Peter Gütthler
Aufbruch in ein neues Leben
Einführungskurs zu den Grundlagen des christlichen Glaubens

DIN A5, geheftet, 20 Seiten, Best.-Nr. 272751

Kurz und prägnant werden folgende Fragen behandelt: Warum die Bibel? Wie ist Gott? Was ist der Mensch? Was tat Jesus? Wie werde ich errettet?

Neben den Ausführungen zum jeweiligen Thema gibt es zu jeder Lektion auch noch einen Studienteil mit Fragen.





Andere für Jesus gewinnen



Unser Ziel:

**Jesus vorstellen - mit interessanten Aktionen
und Veranstaltungen, zu denen Jugendliche
ihre nicht gläubigen Freunde mitbringen**

■■■■■■■ JESUS IM FOKUS

Als meisterhafter Lehrer zeigt uns Jesus, wie wir andere für ihn gewinnen können, und zwar durch interessante Aktionen und Veranstaltungen, zu denen Jugendliche ihre Freunde mitbringen.

Jesus vorstellen

Jesus wusste, wie er die Menschen für sich gewinnen konnte. So schreibt der Apostel Johannes:

»An dem letzten, dem großen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen« (Joh 7,37-38).

Das Laubhüttenfest sollte Israel auf zeremonielle Art an die Wüstenwanderung erinnern. In der Wüste ist Wasser kostbar und schwer zu finden. Während einer Zeremonie am letzten Tag des Festes nahm ein Priester einen goldenen Krug, ging damit hinunter zum Teich Siloah und füllte ihn mit Wasser. Dann trug er den Krug zurück zum Tempel und ging dabei durch das Wassertor, das ausschließlich für diese Zeremonie verwendet wurde, während die Menschenmenge Jesaja 12,3 rezitierte: *»Und mit Freuden werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils.«* Der Priester trug das Wasser zum Tempel und goss es als Opfer auf den Altar.

Wahrscheinlich in genau diesem Moment erklangen die Worte Jesu: *»Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke!«* Niemand konnte diese Botschaft missverstehen. Jesus erklärte sich selbst zu dem lebendigen Wasser, das durch die Zeremonie symbolisiert wurde. An diesem heißen und staubtrockenen Tag lud er die Menschen ein und forderte sie auf, bei ihm ihren Bedarf nach Wasser zu decken. Dann fügte er die Verheißung hinzu, dass jeder, der an ihn glaubte, erleben würde, wie er von lebendigem Wasser durchströmt werde.

Für Jugendleiter besteht die Herausforderung darin, Jugendliche auf die gleiche Art für Jesus zu gewinnen, wie er es getan hat, ihn so fesselnd und überzeugend vorzustellen, dass junge Menschen verstehen, wer Jesus ist und mehr von ihm erfahren wollen. Mit kreativ gestalteten Angeboten und Veranstaltungen kann bei Jugendlichen das Verlangen nach ihm, der Durst auf das lebendige Wasser, geweckt werden.

Interessante Aktionen und Veranstaltungen

Levi wusste auch, wie er andere für Jesus gewinnen konnte. Er hatte ihn gerade erst kennen gelernt (Lk 5,27-28). Da haben wir es! Der beste Weg zurück in die Welt verlorener Jugendlicher ist ein Jugendlicher, der diese Welt gerade erst verlassen hat. Von Levi heißt es: »Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach.« Wenn ein Jugendlicher wie Levi diesen Schritt getan hat, verspürt er den starken Wunsch, dass seine Freunde diesen Weg auch gehen.

Levi wollte seine Freunde für Jesus gewinnen. Lukas berichtet uns, wie er das gemacht hat: »Und Levi machte ihm ein großes Mahl in seinem Haus; und da war eine große Menge von Zöllnern und anderen, die mit ihnen zu Tisch lagen« (Lk 5,29). Levi feierte ein Fest! Bei diesem Fest wollte er das neue Leben, das er in Jesus gefunden hatte, an andere weitergeben.

Es ist interessant, dass Levi ein Umfeld gewählt hat, in dem er und seine Freunde sich wohl fühlten und es ihnen leichter fiel, Jesus kennen zu lernen. Jugendliche, die an Jesus glauben, müssen sich ebenfalls wohl fühlen, wenn sie ihre nicht gläubigen Freunde für Jesus gewinnen wollen. Aber auch nicht gläubige Jugendliche müssen sich wohl fühlen, wenn sie Jesus kennen lernen. Für die Arbeit unter Jugendlichen ist es die wohl größte Herausforderung, ein solches für beide Seiten positives Umfeld zu schaffen.

Jugendliche bringen ihre nicht gläubigen Freunde mit

Die Jünger meinten es gut, aber sie hatten vergessen, wie man Ungläubige zu Jesus bringt. In Markus 10,13 wollten sie Jesus vor wilden kleinen Krachmachern beschützen. Die Leute brachten ihre Kinder zu Jesus, damit er sie berühren konnte, aber die Jünger hinderten sie daran. Oft gibt es auch in christlichen Gemeinden Leute, die meinen, etwas verhindern zu müssen. Sie



„Langweilt
Jugendliche
niemals mit dem
Evangelium!“

Jim Rayburn



errichten Barrieren, die nicht gläubige Menschen abschrecken. Solche Barrieren können bestimmte Einstellungen sein, z.B. ein bestimmter Sprachgebrauch oder Ablehnung gegenüber jeglichen neueren Liedern.

Es ist interessant, wie Jesus diese Situation rettete:

»Als aber Jesus es sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen! Wehrt ihnen nicht! Denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird dort nicht hineinkommen. Und er nahm sie in seine Arme, legte die Hände auf sie und segnete sie« (Mk 10,14-16).

Wie damals die Jünger verfallen wir auch leicht in ein Schubladendenken und stufen Jugendliche nach Herkunft, Alter, Musikvorlieben, Verhalten, Kleidung und Gewohnheiten ein. Wenn wir das tun, machen wir das Evangelium nur bestimmten Leuten zugänglich, weil wir bei den Angeboten oder Veranstaltungen, die wir planen, dieses Schubladendenken im Hinterkopf haben. Dann fragen wir uns, warum nicht gläubige Jugendliche diese Angebote nicht wahrnehmen oder nicht positiv darauf reagieren, wenn sie doch kommen. Weil wir Botschafter Jesu sind und sein Geist in uns wohnt, müssen wir die Barrieren wegräumen und durch unsere Angebote Jugendlichen eine Möglichkeit bieten, ihre nicht gläubigen Freunde für Jesus zu gewinnen.



» Wenn ein junger Mensch, der nicht an Jesus glaubt, zum ersten Mal zu einer »religiösen« Veranstaltung kommt, erwartet er wahrscheinlich entweder etwas Langweiliges oder Seltsames, z.B. einen Schlangenschwörer in Aktion. Jugendliche sind so lange vorsichtig und skeptisch, bis sie sich wohlfühlen und merken, dass man sie akzeptiert. «



■■■■■■■■ HERAUSFORDERNDE FRAGEN

Gehen Sie die nächsten Fragen durch und bewerten Sie sich auf der Skala von 1-10. Dann sehen Sie nach, wie Sie diese Fragen beim ersten Mal beantwortet haben (die Fragen 31-36 in Teil 1). Notieren Sie kurz Ihren Bedarf bei Angeboten und Veranstaltungen für Jugendliche.

1. Wie groß ist Ihr Wunsch, jeden Jugendlichen an Ihrem Wohnort mit dem Evangelium zu erreichen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
2. Wie bewerten Sie die Wirksamkeit Ihrer Arbeit, wenn Sie mit Jugendlichen über den Glauben an Christus sprechen?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
3. Gehört für Jugendliche aus Ihrer Jugendgruppe Engagement für andere und Mission zum Lebensstil?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
4. Wie offen für »Nicht-Gläubige« sind die Aktivitäten und Veranstaltungen Ihrer Jugendgruppe?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
5. Nehmen Nichtchristen an den Aktivitäten und Veranstaltungen Ihrer Jugendgruppe teil?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
6. Haben Jugendliche aus Ihrer Gruppe im letzten Jahr zu Jesus Christus gefunden?
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

■■■■■■■■ PRINZIPIEN FÜR DIE JUGENDARBEIT

Wie stellen wir Jesus vor mit interessanten Aktionen und Veranstaltungen, zu denen Jugendliche ihre nicht gläubigen Freunde bringen?

Vier Kennzeichen

Wenn wir im Neuen Testament nachlesen, wie Jesus andere für sich gewonnen hat, zeichnen sich diese vier Kennzeichen ab:

1. Jesus zog die Aufmerksamkeit der Leute auf sich (Mk 1,40-45).
2. Die Menschenmenge war von Jesus begeistert (Mk 4,1).
3. Menschen, die an Jesus glaubten, wollten unbedingt, dass ihre nicht gläubigen Freunde Jesus kennen lernten (Lk 5,27-29).
4. Menschen erfuhren eine dauerhafte Veränderung in ihrem Leben (Mt 20,29-34).

Zwei Perspektiven

Um das Leben von Jugendlichen optimal beeinflussen zu können, sollten wir diese beiden Perspektiven wie durch zwei Linsen in einem Fernglas betrachten.

Linse Nr. 1: Jesus im Fokus

Verhelfen Sie Jugendlichen zu einer Erfahrung mit Jesus Christus. Wenn nur ein Jugendlicher zu Jesus findet, ist das die ganze Mühe wert. Man verliert diese Perspektive leicht aus den Augen, weil man meint, nur Großveranstaltungen könnten etwas bewirken. Aber der Erfolg unserer Arbeit lässt sich nicht zahlenmäßig erfassen, sondern nur dadurch, dass wir Jugendliche zu einer Begegnung mit Jesus Christus führen.

Linse Nr. 2: Das Ziel kennen

Wenn Sie ein klares Ziel vor Augen haben, verfallen Sie nicht in den Fehler, sich irgendetwas auszudenken, um die Jugendlichen bei Laune zu halten. Notieren Sie sich für jede Aktion und jede Veranstaltung Ihr konkretes Ziel.

Fünf Optionen

Wenn Sie ein Angebot oder eine Veranstaltung für Jugendliche vorbereiten, prüfen Sie alle Möglichkeiten und wählen Sie die beste aus.

1. Ausleihen

Hier lautet das Prinzip: »... es gibt gar nichts Neues unter der Sonne« (Pred 1,9). Lernen Sie von anderen Veranstaltungen, die Sie besuchen. Leihen Sie sich Materialien und Redner von anderen christlichen Gemeinden aus.

2. Selbst gestalten

Sicherlich ist das schwerer, aber es zahlt sich aus, wenn Sie sich mit Mitarbeitern und Jugendlichen zu einem Brainstorming zusammensetzen und etwas ganz Neues ausprobieren, was noch niemand vorher gemacht hat. Hier lautet das Prinzip: »Leute stehen hinter einer Sache, die sie selbst gestalten.«

3. Kaufen

Manche Missionswerke oder Jugendevangelisten haben fertige Programme, mit denen sie gerne auch in Ihre Gemeinde kommen. In der Regel organisieren sie die ganze Veranstaltung. Sie sollten sich auf jeden Fall das Angebot vorher ansehen oder Empfehlungen von Jugendleitern einholen, die Erfahrungen damit gemacht haben.



„ In jedem von uns gibt es eine Zündflamme.

Welche Möglichkeiten könnten sie zum Aufflammen bringen? “



4. Mitmachen

Halten Sie Ausschau nach Konzerten, Sportereignissen und anderen Veranstaltungen in Ihrer unmittelbaren Umgebung. Sie können diese Möglichkeiten für Ihre Zwecke nutzen. Diese Sache hat einen Vorteil: Sie vermeiden dadurch die logistischen Probleme, die auftreten können, wenn Sie eine eigene Veranstaltung organisieren. Sie sollten nur die Nacharbeit sorgfältig abwickeln, damit Ihre Jugendarbeit davon profitiert.

5. Mieten

Oft ist es viel praktischer, eine Sache zu mieten als zu kaufen. Grillplätze, Minigolf-Anlagen, Sporthallen und öffentliche Räume können Sie für Ihre Veranstaltungen mieten. Seien Sie kreativ!

Wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Team die »4-2-5-Strategie« (4 Kennzeichen, 2 Perspektiven, 5 Optionen) durchdacht und alle Entscheidungen getroffen haben, haben Sie eine solide Basis für ein kreatives Angebot.

Paul Borthwick:

„Mir ist bei kirchenfernen Jugendlichen in unserer Kultur etwas aufgefallen: Viele streben mit fast religiösem Eifer einen risikobewussten Lebensstil an ... Dagegen verschanzen sich die Jugendlichen aus unseren Jugendgruppen in ihrer Sicherheitszone ... Die jungen Menschen von heute müssen dazu aufgefordert werden, für die Nachfolge Christi ein Leben voller Gefahren auf sich zu nehmen. Viele von ihnen warten nur darauf, dass die Gemeinde Jesu ihnen etwas Großartiges, etwas Bedeutendes, etwas Risikoreiches zu tun gibt.“

■■■■■■■■ PRAKTISCHE SCHRITTE

Nägel mit Köpfen machen

Wenn Sie bei der Planung einer Aktion mehr praktische Kreativität erreichen wollen, ist ein Ablaufplan hilfreich. Wenn Sie für jede Aktion oder jede Veranstaltung einen Ablaufplan erstellen, kommen Ihnen die kreativsten Ideen, und jede Aktion oder jede Veranstaltung bleibt frisch und originell. Schreiben Sie jede Idee für eine Aktion oder Veranstaltung auf einen 10 x 15 cm großen Zettel und kleben Sie den auf eine Flipchart, unter die folgenden Kategorien:

1. Zweck: Was ist der Zweck dieser Aktion oder dieser Veranstaltung?
2. Zielgruppe: Wen wollen wir damit erreichen?
3. Thema: Welches Thema wählen wir?
4. Ziele: Welche konkreten Ziele verfolgen wir mit dieser Aktion oder Veranstaltung?
5. Ideen: Welche kreativen Anregungen für die Programmgestaltung gibt es? (An diesem Punkt bitten Sie Ihr Leitungsteam oder die Leiter der Jüngerschaftsgruppen um ein Brainstorming. Notieren Sie sich alle Anregungen. Welche sind die fünf besten?)
6. Hilfsmittel: Welche Hilfsmittel werden gebraucht?
7. Produktion: Wie wird das Programm aussehen? Wer ist wofür zuständig? Bis wann muss alles erledigt sein?

Die Marschrichtung

Behalten Sie Zweck und Ziele der Aktion oder Veranstaltung immer im Auge, damit alle Jugendleiter, Eltern und Jugendlichen die Marschrichtung kennen. Hängen Sie in dem Raum, in dem Sie die Aktion oder Veranstaltung gemeinsam planen, die Zielvorgaben an die Wand.

Stellen Sie die lebensverändernde Botschaft von Jesus vor ...

Seien Sie kreativ! Setzen Sie sich keine Grenzen. Fragen Sie Gott, was er tun will, um Jugendliche zu erreichen. Denken Sie nicht in traditionellen Kategorien!

... durch interessante Aktionen und Veranstaltungen,

Mit einer Aktion oder Veranstaltung für verlorene Jugendliche sollen nicht die Gemeindeleitung oder die Eltern beeindruckt werden. Christliche Jugendliche müssen ein Umfeld vorfinden, in das sie ihre nicht gläubigen Freunde gerne einladen, und diese Freunde müssen spüren, dass sie in diesem Umfeld willkommen und akzeptiert sind.

zu denen die Jugendlichen ihre nicht gläubigen Freunde mitbringen.

Alle Jugendlichen, unabhängig von ihrer Herkunft, müssen bei einer solchen Veranstaltung willkommen sein. Eine freundliche, von ansteckender Begeisterung erfüllte Gruppe aus christlichen Jugendlichen gestaltet ein Umfeld, das geprägt ist von Liebe und Freundschaft, in dem man sich geborgen und angenommen fühlt.

Eine solche Gruppe kann andere für Jesus gewinnen.



**Denken
Sie an das
Ziel Gottes:
Jeden Jugend-
lichen mit der
lebensver-
ändernden
Botschaft von
Jesus erreichen!**

■■■■■■■■ AKTIONSPLAN

Nutzen Sie Ihre Erkenntnisse und erstellen Sie einen Plan für Aktionen und Veranstaltungen. Stellen Sie sich dazu diese Fragen:

Warum? (Das Motiv für Ihr Angebot oder Ihre Veranstaltung)

Was? (Ihre Ziele und Aktionspunkte)⁽¹⁾

Wer? (Ihre Zielgruppe und die beteiligten Personen)

Wo? (Ihre Treffpunkte)

Wann? (Termine für die Aktionen; schreiben Sie ein Datum neben jeden Aktionspunkt)

(1) Zur Vertiefung Ihrer Ziele notieren Sie sich folgende Punkte: 1. Ihre aktuelle Situation, 2. Ihre Wunschergebnisse, 3. Die Kluft zwischen 1. und 2., 4. Ihre Ziele.

Von der Theorie zur Praxis



Wie setzen Sie Ihren Gesamtplan für christuszentrierte Jugendarbeit in die Praxis um?

Sie haben beim Durcharbeiten des Materials bestimmt einige Entdeckungen für sich gemacht. Was ist Ihrer Meinung nach nötig, um von der Einführung (den Prinzipien für christuszentrierte Jugendarbeit) zur Praxis (der Anwendung dieser Prinzipien auf Ihre Jugendarbeit) zu kommen?

Das Ziel vor Augen haben

Wichtigste Einsicht

Praktische Schritte

Mit Hingabe beten

Wichtigste Einsicht

Praktische Schritte

Die Beziehung zu Jesus vertiefen

Wichtigste Einsicht

Praktische Schritte

Leiter heranbilden

Wichtigste Einsicht

Praktische Schritte

Jugendliche zu Jüngern machen

Wichtigste Einsicht

Praktische Schritte

Jesus in den Alltag bringen

Wichtigste Einsicht

Praktische Schritte

Andere für Jesus gewinnen

Wichtigste Einsicht

Praktische Schritte

Die häufigsten Fragen zur christuszentrierten Jugendarbeit



■■■■■■■■ DIE BEZIEHUNG ZU JESUS VERTIEFEN

1. Wie kann ich wissen, dass meine Sünden vergeben sind?

Fehlende Vergebung blockiert in uns das Wirken der Liebe Gottes und seines Lebens. Oft ist es schwer, Vergebung anzunehmen, aber Gott bietet sie uns großzügig an. Jesus bewies Mut, als er dem Gelähmten sagte, dass seine Sünden vergeben waren. Als Beweis seiner Macht, Sünden zu vergeben, heilte er den Mann (Mk 2,1-13). Das Versprechen Gottes an uns lautet: *»Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit«* (1Joh 1,9). Wenn Sie also Vergebung brauchen, bekennen Sie Ihre Sünde, und dann ist das Problem erledigt, weil Jesu am Kreuz für unsere Sünde bezahlt hat. Unser Problem ist es oft, dass wir uns nicht selbst vergeben können. Wir bekennen zwar unsere Sünde, halten aber an unserer Schuld fest. Als Jesus Christus am Kreuz starb, starb er nicht nur für unsere Sünde, sondern auch für unsere Schuld. Deshalb können wir unsere Sünden los lassen, denn: *»So fern der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Vergehen«* (Ps 103,12).

2. Wie bitte ich meine Mitmenschen um Vergebung, und wie vergebe ich ihnen?

Um Vergebung bitten: In der Bibel wird genauso viel darüber gesagt, dass wir unseren Mitmenschen vergeben sollen wie über die Vergebung, die Gott uns schenkt. Wenn wir nicht bereit sind, zu vergeben und Vergebung zu empfangen, dann erschweren wir nicht nur unsere Beziehung zu Gott, sondern auch unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen. Wenn es darum geht, jemand anderen um Vergebung zu bitten, folgen Sie den Anweisungen Jesu in Matthäus 5,23-24.

1. Denken Sie daran, dass Ihr Bruder etwas gegen Sie hat. Bitten Sie den Herrn darum, Ihnen zu zeigen, zu wem Ihre Beziehung gestört ist.
2. Versöhnen Sie sich. Gehen Sie in Demut und mit dem Wunsch nach Umkehr zum anderen und bitten Sie ihn um Vergebung. Für mich ist es sehr wichtig, eine Bitte um Vergebung richtig zu formulieren. Es ist nicht angebracht, wenn man sagt: »Es tut mir Leid« oder »Wenn ich dir Unrecht getan habe ...« Sagen Sie stattdessen: »Ich habe dir Unrecht getan.« Seien Sie dabei konkret. Dann fragen Sie den anderen: »Vergibst du mir?« Damit geben Sie dem anderen die Möglichkeit, auf eine konkrete Frage zu reagieren.

Jemand anderem vergeben: Wenn es darum geht, jemandem zu vergeben, der Ihnen Unrecht getan hat, folgen Sie der Anweisung Jesu in Matthäus 7,3-5 und 18,15-18. Sollte Sie jemand verletzt haben, werden Sie zuerst mit Ihren Gefühlen der Frustration, der Wut und der Bitterkeit fertig. Bitten Sie Gott, »den Balken aus Ihrem eigenen Auge wegzunehmen« und bieten Sie dem anderen Vergebung an. Machen Sie zunächst die folgende Übung: Stellen Sie einen Stuhl vor sich hin und stellen Sie sich vor, dass der andere darauf sitzt. Sagen Sie dem imaginären Anderen alles, was Sie verletzt hat. Dann bieten Sie ihm Ihre Vergebung an, indem Sie sagen: »Ich vergebe dir für ...« Wenn Sie danach auf den Betreffenden zugehen, um mit ihm über die Sache zu reden, wird die Liebe Christi aus Ihnen herausfließen, weil das Problem in Ihrem Herzen bereits gelöst ist.

3. Wie ändere ich Fehlverhalten in meinem Leben?

Wir ändern uns nicht selbst, nur Gott ändert uns. Warum fällt es uns so schwer, das zu lernen? Der Text in Galater 2,20-21 zeigt uns die richtige Richtung, wie wir damit umzugehen haben. Vers 21 erklärt uns, was wir so oft tun, um unser Verhalten zu ändern. Wir machen »die Gnade Gottes ... ungültig«, weil wir meinen, wir könnten selbst mit der Situation

fertig werden. Aber damit geben wir Gott zu verstehen: »Jesus Christus ist umsonst gestorben.« Der Schlüssel zur Verhaltensänderung ist die »Gnade Gottes« oder anders ausgedrückt »das übernatürliche Wirken Gottes in uns, das durch das Kreuz und die Auferstehung ermöglicht wurde.« Hier lässt sich Galater 2,20 praktisch anwenden. Damit sich unser Verhalten ändern kann, akzeptieren wir diese beiden wichtigen Wahrheiten:

1. Als Jesus Christus gestorben ist, bin ich gestorben: »Ich bin mit Christus gekreuzigt.«
2. Als Jesus Christus auferstanden ist, bin ich auferstanden. Durch die Auferstehung Christi von den Toten und durch das Kommen seines Geistes gilt: »Christus lebt in mir.« Die Kraftquellen Gottes leben in uns. Und wie gestalten wir jetzt unser Leben? »Im Glauben an den Sohn Gottes.« Wir vertrauen der göttlichen Verheißung: Ich bin tot, deshalb kann ich von mir aus nichts ändern. Aber Christus lebt in mir, und er kann alles ändern. Jesus macht uns »gerecht« (er stellt die richtige Beziehung zwischen ihm und uns her). Deshalb können wir uns »richtig« verhalten.

4. Was ist, wenn ich ein großes Problem in meinem Leben nicht lösen kann?

Manche Leute haben lebensbeherrschende Probleme, die über Generationen immer wieder auftreten. Bei Sünden, die sich so stark im Leben eines Menschen eingenistet haben, brauchen Sie fremde Hilfe, um zu wissen, wie Sie die Kraftquellen Christi nutzen können. Mit diesen Tipps können Sie den richtigen Seelsorger finden:

1. Bedenken Sie, dass der Heilige Geist unser von Gott gesandter Tröster ist (Joh 14,15-18).
2. Bitten Sie den Herrn um genau den richtigen Seelsorger für Sie.
3. Finden Sie einen Seelsorger, der christuszentriert und nicht mit humanistischer Psychologie arbeitet. Sogar manche »christliche« Seelsorger sind nicht christuszentriert.
4. Bitten Sie den Herrn um eine völlige Wiederherstellung, Heilung und Freiheit (Joh 8,32.36).

5. Wie kann ich in meinem Alltagsleben Gott besser kennen lernen?

Eine enge Beziehung zu Christus ist unser höchstes Ziel. Unser inneres Leben entspringt aus der Quelle des lebendigen Wassers (Joh 4,13). Alles, was wir tun, kommt aus dem, was wir sind. Aus diesem Grund müssen wir

uns auf Jesus konzentrieren und auf das, was er in uns ist. Wenn wir uns das zur Gewohnheit machen, wird unsere Liebe zu Jesus tiefer.

1. Praktizieren Sie »geistliches Atmen«. So wie wir aus- und einatmen, um körperlich am Leben zu bleiben, atmen wir geistlich gesehen, wenn wir nach der Verheißung aus 1. Johannes 1,9 unsere Sünde bekennen (ausatmen) und nach Epheser 5,18 vom Heiligen Geist erfüllt werden (einatmen). Wenn wir dieses »Atmen« im Laufe des Tages üben, bleiben wir geistlich am Leben.
2. Verbringen Sie jeden Tag mindestens 30 Minuten allein mit Gott.
3. Lernen Sie Bibelverse auswendig. Beginnen Sie mit einem Vers pro Woche. Wenn Sie sich das Auswendiglernen angewöhnt haben, können Sie die Anzahl der Verse erhöhen.
4. Versuchen Sie, einmal im Monat einen oder einen halben Tag mit Gebet und Fasten zu verbringen.
5. Lesen Sie gute Andachtsbücher, in denen Ihre Beziehung zu Jesus Christus im Vordergrund steht. Gut geeignet sind Klassiker wie *Mein Äußerstes für sein Höchstes* von Oswald Chambers oder *Kleinode göttlicher Verheißungen* von C.H. Spurgeon. Haben Sie immer ein solches Buch griffbereit, und nehmen Sie sich vor, jeden Tag ein Kapitel zu lesen.

■■■■■■■■ LEITER HERANBILDEN

1. Wie finde ich Erwachsene mit Führungsqualitäten?

Die meisten fühlen sich einer Leitungsaufgabe nicht gewachsen. Das trifft besonders auf die Jugendarbeit zu. Häufig haben sie Angst vor einer solchen Aufgabe. Wenn Sie Jugendleiter gewinnen wollen, ist es deshalb wichtig, zunächst die Ängste der Leute zu zerstreuen. Geben Sie ihnen zu verstehen, dass Sie nicht nach Leuten suchen, die bereits für die Jugendarbeit ausgebildet sind, sondern nach Leuten, die Führungsqualitäten haben und den Wunsch, etwas dazuzulernen. Die Eigenschaften dieser Leute lassen sich mit drei Wörtern umschreiben: treu, bereitwillig und lernfähig. Solche Leute können Sie als Mitarbeiter für die Jugendarbeit aufbauen. Der beste Weg, sie zu gewinnen, ist das persönliche Gespräch. Sagen Sie ihnen: »Ich möchte für die Jugendarbeit ein Leitungsteam aufbauen. Wir werden uns jede Woche treffen, um unsere Beziehung zu Christus und zueinander zu vertiefen und um zu lernen, wie wir Jugend-

liche für Jesus gewinnen können. Kannst du dir vorstellen, mitzumachen? Darf ich dich bitten, dafür zu beten?» Machen Sie deutlich, dass es bei den wöchentlichen Treffen nicht darum geht, über das Programm für die Jugendarbeit zu sprechen, sondern um eine dynamische Zeit des Zusammenseins, die den künftigen Mitarbeitern beim persönlichen Wachstum und in der Jugendarbeit helfen soll. Sprechen Sie die Leute nach ein paar Tagen erneut an und fragen Sie, wie sie sich entschieden haben.

2. Müssen alle Mitarbeiter im Leitungsteam mitmachen?

Zunächst ist das nicht nötig. Am Anfang suchen Sie nur nach Leuten, die motiviert sind und wirklich mitmachen wollen. Sie werden das Umfeld für die gesamte Jugendarbeit prägen. Wenn Sie Leute, die nicht motiviert sind, im Leitungsteam haben, dämpfen diese Leute die Begeisterung der anderen, und das wird sich auf die gesamte Jugendarbeit auswirken. Aber wenn Sie motivierte Leute im Leitungsteam haben, lenken diese die Jugendlichen in eine positive Richtung. Wenn Sie später eine weitere Gruppe von Mitarbeitern mit Führungsqualitäten gewinnen, werden Sie wieder nur diejenigen ansprechen, die wirklich motiviert sind. Mit der Zeit werden alle Ihre Mitarbeiter motiviert und ausgebildet sein. Wenn es so weit ist, können Sie die Teilnahme aller Mitarbeiter am Leitungsteam zur Pflicht machen.

3. Was mache ich, wenn ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin seine oder ihre Mitarbeit im Leitungsteam nicht fortsetzen will?

Dieses Problem können Sie weitgehend in den Griff bekommen, wenn Sie Mitarbeiter von Anfang an einzeln ansprechen und eine gute Mitarbeiter-Freizeit durchführen. Machen Sie dort noch einmal die Wichtigkeit dieser Arbeit und die Wichtigkeit von verbindlichem Engagement deutlich. Wenn eine Einzelperson oder sogar die ganze Gruppe damit Probleme hat, seien Sie offen. Sprechen Sie unter vier Augen mit jedem und fragen Sie, wo das Problem liegt. Oft haben die Leute mit Lebensproblemen zu kämpfen. Deshalb lässt ihre Begeisterung nach, oder sie verlieren das Ziel aus den Augen. Helfen Sie ihnen bei der Lösung ihres Problems. Vielleicht bewegt sich jemand in seinem oder ihrem geistlichen Leben in eingefahrenen Gleisen. Helfen Sie dem Betroffenen, damit er erkennt, wo das Problem liegt und wie er wieder auf den richtigen Weg findet. Vielleicht hat sich jemand der Gruppe angeschlossen und erst dann erkannt, dass er oder sie eigentlich keinen Draht zu Jugendlichen hat. In diesem Fall ist es sinnvoller, wenn der Betroffene seine Mitarbeit beendet. Wenn

jemand die gestellte Aufgabe nicht erledigt, liegt das meistens nicht an der Aufgabe, sondern das Problem ist persönlicher Natur. Als Leiter der Gruppe und durch Ihr persönliches Engagement im Leben Ihrer Mitarbeiter können Sie ihnen helfen, Anfangsschwierigkeiten zu überwinden.

4. Was ist zu tun, wenn jemand seine Mitarbeit anbietet, aber keinen Draht zu Jugendlichen hat?

Wenn jemand sich für die Jugendarbeit berufen fühlt und seine Mitarbeit anbietet, finden Sie eine geeignete Aufgabe für diesen Mitarbeiter. Im Rahmen des Leitungsteams haben Sie die Möglichkeit, den Mitarbeiter genau zu beobachten und zu sehen, wo seine Berufung, Gaben und Fähigkeiten liegen. Finden Sie ein Aufgabengebiet, das ihm besonders liegt. Vielleicht ist der Betreffende am falschen Platz. Vielleicht unterrichtet er eine Sonntagsschulklasse, obwohl er oder sie lieber gute Musik macht. Geben Sie ihm eine Aufgabe, die seinen Fähigkeiten am besten entspricht. Die Sache liegt natürlich ganz anders, wenn die innere Haltung des Betreffenden das Problem verursacht. Manchmal versuchen sich Leute in Machtspielen oder wollen Sie manipulieren. In einem solchen Fall besprechen Sie das Problem am besten mit der Gemeindeleitung, und dann wählen Sie den biblischen Weg, sich damit auseinander zu setzen. Wenn der Betreffende in der Jugendarbeit nicht in seinem Element ist, zeigen Sie ihm andere Möglichkeiten, sich in der Gemeinde zu engagieren. Helfen Sie ihm, in der Gemeinde Jesu seinen richtigen Platz zu finden.

■■■■■■■ JUGENDLICHE ZU JÜNGERN MACHEN

1. Wer sollte einen Jüngerschaftskurs leiten?

Die Antwort auf diese Frage wird Motivation und Tiefgang Ihrer Jugendarbeit stark beeinflussen. Weil Ihre Situation individuell ist, sollten Sie gründlich nachdenken. 1. Die Leute aus Ihrem Leitungsteam sind am besten dafür geeignet, die Kurse zu leiten. Das ergibt einen Sinn, weil Ihre Mitarbeiter im wöchentlichen Treffen des Leitungsteams einen »Jüngerschaftskurs« miterleben. Sie wissen deshalb auch, wie sie das richtige Umfeld für ein Wachstum im Glauben schaffen können. 2. Sie sollten nicht darauf bestehen, dass alle Mitarbeiter im Leitungsteam einen Jüngerschaftskurs übernehmen. Vielleicht gehören Jüngerschaftskurse nicht zu ihren gottgewollten Aufgaben in der Jugendarbeit. Sie können ihnen

aber Mut machen, es einmal unter der Aufsicht von qualifizierten Mitarbeitern zu probieren. 3. Sie sollten klein anfangen, mit einer oder zwei Gruppen, vielleicht einer Gruppe für Jungen und einer Gruppe für Mädchen. Sie leiten eine der beiden Gruppen, um dem Leitungsteam die Richtung vorzugeben. Außerdem gewinnen Sie dadurch Zeit, um zu entscheiden, wie Sie diese Arbeit für eine größere Zahl von Jüngerschaftskursen für Jugendliche strukturieren können und wer die Kurse leiten soll. 4. Sie sollten weitere Mitarbeiter für die Leitung von weiteren Kursen aufbauen. Wenn diese Mitarbeiter an den wöchentlichen Treffen des Leitungsteams teilnehmen, machen Sie ihnen Mut, Jugendliche zu Jüngern Jesu zu machen. Vertrauen Sie ihnen eine Gruppe an und geben Sie ihnen Starthilfen. Auf diesem Weg wächst die Zahl der Jugendlichen, die ihre Beziehung zu Jesus Christus vertiefen und sich für ihn einsetzen. Diese Jugendlichen sind Ihre Kerngruppe, weil sie andere Jugendliche zu Jüngern Jesu machen werden.

2. Wie lade ich Jugendliche zu einem Jüngerschaftskurs ein?

Sie wollen Jugendliche, die Jesus brauchen, zu einem Jüngerschaftskurs einladen. Diese Jugendlichen müssen bei Kursbeginn nicht unbedingt eine enge Beziehung zu Jesus haben. Im Gegenteil: Manchmal nehmen Jugendliche Ihre Einladung an, von denen Sie es am wenigsten vermutet hätten. Holen Sie jeden dort ab, wo er ist, und dann nehmen Sie ihn dorthin mit, wo er hinkommen muss. Wichtig ist die Art, wie Sie die Jugendlichen ansprechen.

1. Zuerst machen Sie der ganzen Gruppe das Angebot, dann vereinbaren Sie mit den einzelnen Jugendlichen einen Termin. Manche von ihnen haben vielleicht ein gewisses Potential, aber reagieren nicht auf eine öffentlich ausgesprochene Einladung. Sprechen Sie diese Jugendlichen direkt an.
2. Überschlagen Sie mit den Jugendlichen gemeinsam die Kosten und gehen Sie mit ihnen das Buch »Jesus nachfolgen« durch, besonders die Seiten über die persönlichen Konsequenzen der Nachfolge Jesu.
3. Sprechen Sie auch über die Vorteile eines Lebens als Jünger Jesu und erwähnen Sie Beispiele aus Ihrem eigenen Leben oder von anderen Jugendlichen, die einen Jüngerschaftskurs mitgemacht haben.
4. Besprechen Sie im ersten Gruppentreffen (und bei allen anderen vorbereitenden Treffen) die persönlichen Folgen einer Entscheidung für Jesus, um die Ernsthaftigkeit einer solchen Entscheidung zu verdeutlichen. Fragen Sie jeden aus der Gruppe persönlich, ob er oder sie verstanden hat, worum es geht.

3. Was ist zu tun, wenn die Jugendlichen die gestellten Aufgaben nicht bearbeiten?

Wenn Sie beim Ansprechen der Jugendlichen die richtigen Schritte einhalten, hat sich dieses Problem zum größten Teil schon erledigt (s. dazu Frage 2). Falls nicht, gibt es noch weitere Möglichkeiten, die Jugendlichen zu motivieren. Die Wirksamkeit der verschiedenen Möglichkeiten hängt von Ihrer persönlichen Beziehung zu den Jugendlichen ab. Es ist verblüffend, aber die Art, wie Sie mit ihnen außerhalb der Gruppe umgehen, hat einen direkten Einfluss auf die Motivation innerhalb der Gruppe.

1. Rufen Sie die Jugendlichen zwei oder drei Tage vor jedem Treffen an. Fragen Sie nach, wie es läuft, und erinnern Sie die Jugendlichen an die Aufgaben. Dadurch wird Ihre Beziehung zu ihnen enger, und die Jugendlichen wissen, was Sie von Ihnen erwarten.
2. Entwickeln Sie ein System der gegenseitigen Kontrolle. Jeder hilft jedem, die Aufgaben zu erledigen. Ein hoch motivierter Jugendlicher kann einem weniger motivierten dabei helfen.
3. Wenn einer der Jugendlichen Schwierigkeiten mit den Aufgaben hat, treffen Sie sich mit ihm und machen Sie die Aufgaben zusammen.
4. Wenn die ganze Gruppe Schwierigkeiten mit den Aufgaben hat, reden Sie offen darüber, auch darüber, wo das Problem liegt. Suchen Sie gemeinsam mit den Jugendlichen nach Lösungen. Halten Sie sich an das, was Sie miteinander vereinbaren. Lassen Sie nicht den Eindruck entstehen, Sie würden die Gruppe hängen lassen, nur weil sie die Aufgaben nicht bearbeitet.
5. Setzen Sie das Gelernte in die Praxis um. Jugendliche sind oft so stark unterfordert und vollgestopft mit theoretischem Wissen, dass sie vielleicht eine Möglichkeit brauchen, in Aktion zu treten. Nehmen sie die Gruppe mit zu einem ihrer Freunde und erzählen Sie ihm von Jesus. Oder planen Sie jede Woche nach dem Treffen mit der Gruppe einen kleinen Einsatz in einer gemeinnützigen Einrichtung. Vermitteln Sie den Jugendlichen auf keinen Fall den Eindruck, dass es langweilig ist, Jesus nachzufolgen!

4. Sollen die Gruppen gemischt sein?

Nur, wenn es nicht anders geht. Im Laufe der Jahre haben wir gelernt, dass es besser ist, wenn Jungen und Mädchen in getrennten Gruppen sind. Das hat nichts mit einer übertriebenen Gesetzlichkeit zu tun. Die Bibel gibt uns darüber klare Anweisungen, wenn sie uns sagt, dass die älteren Männer die jüngeren Männer und die älteren Frauen die jüngeren Frauen anleiten sollen (Tit 2,1-8). Die Arbeit mit getrennten Gruppen läuft aus zwei ganz praktischen Gründen besser.

1. Wenn Jungen und Mädchen in einer Gruppe sind, melden sich Jugendliche u.U. nur deshalb zum Jüngerschaftskurs an, weil sie dort einen Freund oder eine Freundin treffen und nicht, weil sie Jesus besser kennenlernen wollen.
2. In Jüngerschaftskursen kommen auch heikle Fragen über Sexualität zur Sprache. Es ist leichter, solche Themen in getrennten Gruppen offen und ausführlich zu besprechen.

5. Die Jugendlichen in meiner Gruppe kennen schon die Grundlagen. Kann ich weitere Bücher zum Jüngerschaftskurs auslassen? Muss ich wirklich alle Bücher der Reihe nach durcharbeiten?

Jugendleiter meinen häufig, die Jugendlichen in ihrer Gruppe wüssten mehr oder seien schon weiter, als es wirklich der Fall ist. Auch wenn sie sich die Grundlagen erarbeitet haben, bedeutet das noch lange nicht, dass sie diese auch in die Praxis umsetzen. Es ist aber auch wichtig, keines der Bücher auszulassen, weil Sie die Jugendlichen in Ihrer Gruppe nach und nach dazu bringen möchten, andere Jugendliche zu Jüngern Jesu zu machen. Wenn sie nicht das gesamte Material durchgearbeitet haben, wissen sie nicht, wie sie eine eigene Gruppe leiten können. Die Bücher sind als Begleitmaterial für die Fortschritte der Jugendlichen in ihrer Beziehung zu Jesus gedacht. So erfahren sie in »Jesus nachfolgen« etwas über die Erlösung und lernen dann in »Meine Umwelt beeinflussen« wie sie anderen dienen können. Wenn Sie einen anderen Schwerpunkt setzen, können Sie natürlich die Reihenfolge verändern. Für einen Missionseinsatz wollen Sie den Jugendlichen vielleicht beibringen, wie sie mit anderen über ihren Glauben sprechen. Dafür bietet sich »Meinen Glauben weitergeben« an, auch wenn es zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorgesehen ist.

■■■■■■■ JESUS IN DEN ALLTAG BRINGEN

1. Was mache ich, wenn evangelistische Einsätze an Schulen nicht möglich sind?

Es ist schwierig, wenn nicht gar unmöglich, an Schulen evangelistische Einsätze durchzuführen. Aber wenn Sie richtig an die Sache herangehen, ergeben sich trotzdem Möglichkeiten. Häufig ist die ablehnende Haltung von Schulen für Jugendleiter eine Ausrede, es gar nicht erst zu versuchen. Wenn man aber die Vision von Jugendarbeit richtig versteht, hat man auch den Wunsch, Jugendliche in den Schulen mit dem Evangelium zu erreichen.

Wie man die Mauern der Ablehnung durchbricht:

1. Beten Sie intensiv für diesen Zweig der Jugendarbeit. Gebet ist der wichtigste Aktionspunkt überhaupt. Im Laufe der Jahre haben sich dadurch viele Möglichkeiten ergeben. Beharrliches Gebet kann etwas bewirken.
2. Vereinbaren Sie einen Termin mit der Schulleitung und pflegen Sie diesen wichtigen Kontakt.
3. Engagieren Sie sich. Entdecken Sie einen Bereich, in dem die betreffende Schule Hilfe von außen braucht. Dann mobilisieren Sie die qualifizierte Kräfte in Ihrer Gemeinde, und bieten Sie diese Hilfe an.
4. Arbeiten Sie mit anderen Einrichtungen zusammen. Finden Sie heraus, ob an den Schulen in Ihrem Umkreis andere christliche Einrichtungen oder Jugendorganisationen bereits evangelistische Einsätze durchgeführt haben. Bieten Sie Ihre Zusammenarbeit an.

2. Wie kann sich Ihr Leitungsteam bei evangelistischen Einsätzen an Schulen engagieren?

Manche Leute in Ihrem Leitungsteam sind von diesem Gedanken begeistert, andere wieder zittern vor Angst. Aber wenn sie Jugendliche außerhalb der Gemeinde erreichen wollen, müssen sich alle bei solchen Einsätzen engagieren, auch wenn ihre Zeit nur begrenzt ist. Wählen Sie diejenigen von Ihren Mitarbeitern aus, deren Begeisterung für solche Einsätze am größten ist, und trainieren Sie diese Leute zunächst bei kleineren Aktionen. Am besten geeignet für eine solche Arbeit sind Studenten, weil sie zeitlich flexibel sind und den Schülern vom Alter her am nächsten stehen. Stellen Sie Teams für die Einsätze an Schulen zusammen.

3. Welche Rechte habe ich, wenn es um evangelistische Einsätze an Schulen geht?

Gar keine. Wenn Sie schulpflichtige Kinder haben, haben Sie die gleichen Rechte wie die anderen Eltern auch. Aber als christliche Ortsgemeinde oder in Ihrer Funktion als Jugendleiter einer Gemeinde haben Sie an einer Schule keinerlei Rechte. Deshalb ist es sehr wichtig, gute Kontakte zur Schulleitung und zum Lehrerkollegium aufzubauen und sich mit konstruktiven Ideen einzubringen. Damit schaffen Sie die Basis für eine langfristige, positive Beziehung zu einer Schule und die Möglichkeit, auch in den nächsten Jahren die Jugendlichen dort mit dem Evangelium zu erreichen.

4. Was ist, wenn es in meiner näheren Umgebung mehrere Schulen gibt?

Je mehr Schulen in Ihrer Nähe sind, desto besser, weil Sie dann die Möglichkeit haben, noch mehr Jugendliche zu erreichen. Sehen Sie diese Situation positiv und nicht negativ. Wenn Sie positiv an die Sache herangehen, wie können Sie vorgehen?

1. Schaffen Sie sich ein gutes »Standbein« an einer Schule.
2. Nutzen Sie evangelistische Einsätze an dieser einen Schule zum Training für ihr Leitungsteam.
3. Stellen Sie in ihrem Leitungsteam mehrere Teams aus Mitarbeitern zusammen, die sich zu evangelistischen Einsätzen an Schulen berufen fühlen. Beginnen Sie mit Einsätzen an einer anderen Schule nur dann, wenn Ihre Mitarbeiter gelernt haben, wie man solche Einsätze effektiv gestaltet.
4. Die einzelnen Teams sollen dann die christlichen Schüler in Ihrer Jugendgruppe für Einsätze an ihren Schulen mobilisieren.
5. Denken Sie nicht, Sie müssten alle evangelistischen Einsätze an den Schulen in Ihrer näheren Umgebung selbst oder mit Hilfe Ihrer Gemeinde durchführen. Arbeiten Sie mit anderen christlichen Einrichtungen oder anderen Ortsgemeinden zusammen, um jeden Jugendlichen an jeder Schule mit dem Evangelium zu erreichen.

5. Was ist, wenn meine Gemeinde mich bei evangelistischen Einsätzen an Schulen nicht unterstützt?

Die Antwort auf diese Frage ist kompliziert, weil die Gründe für diese ablehnende Haltung Ihrer Gemeindeleitung vielfältig sein können. Mal

angenommen, dass es in Ihrer Gemeinde keine Machtspiele oder Konflikte zwischen Ihnen und der Gemeindeleitung gibt, dann müssen Sie herausfinden, warum man Ihrem Engagement an Schulen negativ gegenübersteht. Vielleicht weiß die Gemeindeleitung mehr über die Gesamtsituation als Sie, oder Gott spricht durch diese Leute in Ihrer Gemeinde, weil der Zeitpunkt für diese Arbeit nicht der richtige ist. Wenn Sie jedoch merken, dass die Gemeindeleitung nicht daran interessiert ist, Jugendliche mit dem Evangelium zu erreichen oder »solche Typen nicht in unserer Gemeinde« haben wollen, dann haben Sie ein ernsthaftes Problem. Es gibt mehrere Möglichkeiten, dieses Problem zu lösen.

1. Sie bitten Gott um Weisheit und Führung in dieser Sache.
2. Sie versuchen, der Gemeindeleitung Ihre Vision verständlich zu machen, auch wenn sie nicht damit einverstanden ist. Am besten, Sie machen das schriftlich.
3. Bitten Sie die Gemeindeleitung, ihren Standpunkt noch einmal zu überdenken.
4. *»Gehen etwa zwei miteinander, außer wenn sie zusammengekommen sind?«* (Am 3,3). Sie haben keinen großen Spielraum, wenn die Gemeindeleitung nicht mit Ihrer Arbeit einverstanden ist. An diesem Punkt sollten Sie sich überlegen, ob es für Sie nicht sinnvoll ist, von der Jugendarbeit in einen anderen Bereich zu wechseln. Aber vielleicht gelingt es Ihnen ja doch, der Gemeindeleitung Ihr Herzensanliegen verständlich zu machen. Vielleicht gibt Ihnen der Herr dann die Freiheit, jeden Jugendlichen an jeder Schule in Ihrer Umgebung mit dem Evangelium zu erreichen.

■■■■■■■■ ANDERE FÜR JESUS GEWINNEN

1. Was ist, wenn wir weder das Talent oder die finanziellen Möglichkeiten noch genügend Leute haben, um Angebote und Veranstaltungen für Jugendliche zu organisieren?

Wenn Sie wie Jesus, als er die fünf Brote und zwei Fische vermehrte, Gott im Glauben das anbieten, was Sie haben, wird er es vermehren und etwas daraus machen, was Ihre Vorstellungen weit übersteigt. Damit Gott Ihre Möglichkeiten vervielfältigen kann, sollten Sie zunächst diese praktischen Schritte gehen:

1. Beten Sie intensiv.

2. Folgen Sie den Schritten in Frage 2 (Seite 103), damit Sie gut vorbereitet sind.
3. Gewinnen Sie Mitarbeiter für eine Zusammenarbeit mit Ihnen und dem Leitungsteam, am besten Leute, die sich ausschließlich auf Angebote und Veranstaltungen für Jugendliche konzentrieren.
4. Gewinnen Sie aus Ihrer unmittelbaren Umgebung oder aus einer anderen Gemeinde talentierte Leute, die Ihnen beim Organisieren und Durchführen von Angeboten und Veranstaltungen für Jugendliche helfen. Achten Sie darauf, dass diese Leute dieselben Ziele haben wie Sie.
5. Suchen Sie nach kreativen Wegen, um mehr finanzielle Mittel zu bekommen, wie zum Beispiel Spendenaktionen von Ihrer Jugendgruppe. Sie können auch die Gemeindeleitung darum bitten, Ihnen Geldmittel für diese Arbeit zur Verfügung stellen.
6. Sie können auch die Veranstaltungen von anderen Einrichtungen oder Gemeinden für Ihre Angebote nutzen oder bei der Durchführung von Veranstaltungen mit anderen Gemeinden zusammenarbeiten.

Ihre Möglichkeiten sind vielleicht nicht groß. Aber wenn Sie Gott um Hilfe gebeten haben, wenn die Leitung Ihrer Gemeinde hinter dieser Arbeit steht und Sie Ihre Mitarbeiter gut vorbereitet haben, dann legen Sie einfach los – im Vertrauen auf den Herrn, *»der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken«* (Eph 3,20).

2. Wie schaffe ich es, dass Jugendliche, die nicht an Christus glauben, zu den Veranstaltungen kommen?

Die christliche Gemeinde, die den Schwerpunkt ihrer Arbeit darin sieht, nicht gläubige Jugendliche mit dem Evangelium zu erreichen, wird in dieser heutigen Generation den Sieg davontragen. Eine Gemeinde, die dieses Ziel nicht verfolgt, wird kaum noch Überlebenschancen haben. Wenn Sie wollen, dass nicht gläubige Jugendliche eines Ihrer Angebote nutzen oder Ihre Veranstaltungen besuchen, müssen Sie zunächst eine Beziehung zu ihnen aufbauen. Deshalb es entscheidend, die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie stehen. Jugendliche lassen sich nicht von einem tollen Programm beeindrucken, aber sie kommen zu einer Veranstaltung, wenn ein Freund sie mitnimmt. Damit das passiert, müssen gemeindeferne Jugendliche unbedingt zu Ihrer Zielgruppe gehören. Sie werden Ihre Angebote und Ihre Veranstaltungen nicht so rein zufällig besuchen. Vielmehr müssen Ihre Mitarbeiter und die Leute aus Ihrer Jugendgruppe in sich den brennenden Wunsch verspüren, ihre Freunde mitzubringen. Wenn das passiert, kommen auch Nichtchristen zu christlichen Veranstaltungen.

Wenn Sie wollen, dass sie öfter als nur einmal kommen, müssen Sie ein Programm anbieten, das gute Inhalte bietet, frei von frommem Jargon und zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Nichtchristen.

3. Wie oft soll ich Veranstaltungen für Jugendliche durchführen?

Ein Angebot oder eine Veranstaltung pro Quartal genügt erst einmal. Wenn Ihr Leitungsteam und die Kerngruppe Ihrer Mitarbeiter an dieser Aufgabe gewachsen sind, können Sie einmal im Monat oder sogar einmal in der Woche ein Angebot oder eine Veranstaltung durchführen. Regelmäßigkeit ist hier der Schlüssel zum Erfolg. Mitarbeiter und Jugendliche sollen sich darauf einstellen können, dass in regelmäßigen Abständen »etwas läuft«.

4. Wo sollen die Angebote und Veranstaltungen stattfinden? In der Gemeinde oder an einem neutralen Ort?

Hier lautet die Faustregel: Die Barrieren, die Jugendliche davon abhalten, Jesus kennen zu lernen, müssen beiseitegeräumt werden. Mit diesem Ziel im Hinterkopf prüfen Sie die Räumlichkeiten Ihrer Gemeinde und anderer Einrichtungen in Ihrer näheren Umgebung. Dann entscheiden Sie, welcher Veranstaltungsort die kleinsten Hemmschwellen für Nichtchristen bereit hält. Ihre Entscheidung wird natürlich von mehreren Faktoren abhängen, wie zum Beispiel den Kosten, dem Aufwand für Auf- und Abbau, der Entfernung und dem Ruf, den der Veranstaltungsort bei den Einwohnern hat. Wenn Sie unter den Jugendlichen in Ihrer Jugendgruppe und deren nichtchristlichen Freunden eine kleine Umfrage darüber machen, erfahren Sie schnell, welcher Ort den Jugendlichen am meisten zusagt.

■■■■■■■■ INTERVIEW MIT BARRY ST. CLAIR

Wie lange bist du schon in der christlichen Schulungsarbeit tätig?

An der Uni habe ich angefangen, selbst Leitungsaufgaben zu übernehmen und anderen zu helfen, in diese Aufgaben hineinzuwachsen. Ich habe damals eine Gruppe der »Fellowship of Christian Athletes« an meiner Uni gegründet und so die Arbeit unter jungen Menschen schon früh kennen gelernt.

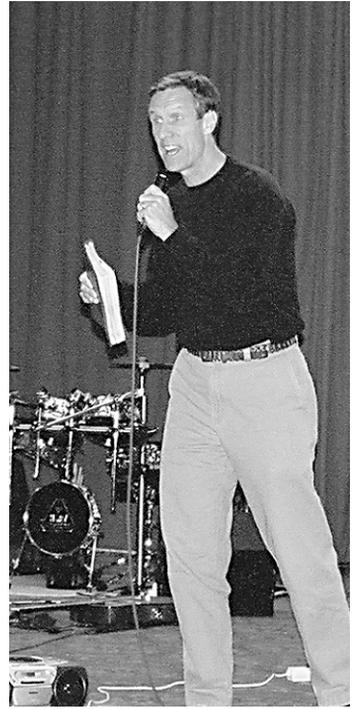
1977 habe ich mit der Arbeit von »Reach out« angefangen. Es war eine Antwort auf den überwältigenden Bedarf an Leitern in der jüngeren Generation. Durch diese Arbeit habe ich »Jesus im Fokus« entwickelt, ein biblisches Programm, um Jugendleiter auszubilden und zu ermutigen.

Wie viele Leute hast du schon geschult?

Das ist schwer zu sagen. In den letzten 30 Jahren haben wir in den USA 3950 Jugendleiter geschult. Mit unserem Programm »Jesus im Fokus« haben wir in den vergangenen fünf Jahren zehn Foren durchgeführt. Dabei haben wir 110 Leiter aus den USA und weitere 29 aus aller Welt geschult. Wir sehen bei den alljährlichen Treffen, die ich 1972 mit ins Leben gerufen habe, dass überall großes Wachstum stattfindet. Wir haben Kurse durchgeführt in der Ukraine, in England, Peru, Guatemala, Israel, auf Kuba, in Burkina Faso, Rumänien, Italien, Kanada und Ungarn. Wenn wir so weitermachen werden wir, so Gott will, bis 2012 genau 35721 Leiter mit unserem Programm geschult haben.

Weshalb ist es für Mitarbeiter im Bereich Kinder- und Jugendarbeit so wichtig, sich schulen zu lassen?

Die jüngere Generation ist bindungslos. Es ist an der Zeit, dass wir unser Verständnis von Dienst und unsere Versuche, junge Menschen zu erreichen, radikal ändern. Tatsache ist, dass sich ein großer Teil der Jugend von Erwachsenen und Eltern allein gelassen und isoliert fühlt. Unsere Kultur zerstört nicht nur ihr Verhalten, sondern auch ihre Werte. Die Gemeinde hat sie schlecht darauf vorbereitet, mit dem Druck der Welt umzugehen. Und trotzdem, sie suchen Gott. Jugendleiter haben die Chance, sie wieder mit diesem Gott, der sich nicht nur um sie sorgt, sondern sie auch hinterfragt, in Verbindung zu bringen. Leiter müssen dazu geschult werden, Jugendliche in der Weise zu beeinflussen, wie es Jesus getan hat. Es bedarf einer radikalen, revolutionären Rückkehr zu Jesus Christus und seiner Art zu dienen.



Worauf legst du bei deinen Schulungen besonders wert?



Grundsätzlich lehren wir die Jugendleiter, die Jugendlichen mit Gott in Verbindung zu bringen. Wir wollen die Botschaft Jesu neu in den Mittelpunkt stellen, indem wir Jugendleiter, Eltern und Schüler durch christuszentrierte Jugendarbeit ausrüsten. Wir messen der Rolle des Jugendleiters großes

Gewicht bei, indem wir sie zuerst ausbilden. Dann formen wir das Leben der Teenager, indem wir zu Jüngerschaftsbeziehungen zwischen Jugendleitern, Eltern und Schülern ermutigen. Eigentlich ganz einfach. Christuszentrierte Jugendarbeit, bedeutet, die Generation ohne Bindung wieder zurück zu einer soliden und ernsthaften Verbindung mit Gott zu führen.

Nenne bitte drei Beispiele, was sich bei Seminarteilnehmern bzw. in der Gruppe durch deine Schulung verändert hat!

Am Ende unseres Schulungsprogramms für Leiter bitten wir die Teilnehmer um ein kurzes Statement dazu, was ihnen der Kurs gebracht hat. Hier einige Antworten:

»Ich nehme einen großartigen Plan für die Jugendarbeit mit nach Bulgarien. Ich hoffe, dass dies der Beginn einer Erweckung unter den Jugendlichen in Bulgarien ist.«
Darren Ford, Bulgarien

»Als ich Barry vor einigen Jahren kennen lernte, stand ich gerade zwei Jahre in der Jugendarbeit, war kurz vor einem Burnout und fest entschlossen, die Arbeit hinzu-schmeißen. Ich lernte, was es heißt, Leiter auszubilden und Jüngerschaftsbeziehungen zu pflegen. Barrys Trainingskurs hat nicht nur mich persönlich, sondern auch unsere Jugendarbeit enorm vorangebracht.«
Bubba Thurman, Dallas, Texas

»Zuerst möchte ich mich für euer Engagement bedanken, das einem Jugendpastor wie mir zugute kommt. Euer Programm hilft uns, unsere Arbeit auf das Wesentliche zu konzentrieren. Jeder mit ein paar Tricks in der Tasche und halbfertigen Ideen kann Jugendliche anziehen. Aber um einen echten Einfluss auf ihr Leben zu haben, braucht man das aufrichtige Verlangen, sie auf einer weite Strecke zu begleiten und an ihrem Leben teilzunehmen.

Ich hatte einiges Geschick für Jugendarbeit und war auch kreativ. Der Kurs hat mir geholfen, alles effektiver einzusetzen. Ich habe Ergebnisse gesehen. Zu Beginn meines Dienstes hatte ich das eine oder andere von Barry gelesen. Jetzt arbeite ich selbst in einer großen Gemeinde in Arkansas und wende die biblischen Prinzipien, die er in seinem Kurs vorstellt, für meinen Dienst an.«

Dustin Sams, Stuttgart, Arkansas